

aus Anlaß des 50jährigen Amtsjubiläums des Geh. Regierungsrats Landrats von Rhodt in seiner Wohnung am heutigen Vormittag gehörte auch der Regierungspräsident Winger aus Ansbach, der dem Jubilar im Auftrage des Kaisers den Kronenorden zweiter Klasse überreichte. An dem um 3 Uhr nachmittags am Freudenbaum zu Ehren des Jubilars veranstalteten Festmahle beteiligten sich die Vertreter der Staats- und städtischen Behörden, der Bergbehörden, der Gerichtsbehörden, des Handels und der Industrie, die Geistlichkeit, die Vertreter der Landwirtschaft und der anderen Berufszweige in großer Zahl. Als der Jubilar in den Festsaal trat, wurde derselbe unter dem Tusch der Musik von der ganzen Versammlung lebhaft begrüßt, von dem Grafen Bodelschwingh-Plletenberg zu seinem Ehrensitze geleitet. Den Reigen der Ehrensprüche eröffnete der Regierungspräsident. Redner schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Graf v. Bodelschwingh toastete auf den Jubilar. Derselbe dankte für alle die Ehren. Sein Wunsch sei, daß der Stadt- und Landkreis Dortmund auch in Zukunft blühen möge.

1. April, 25. Mai. (Erhängt.) Der dem Trunke ergebene Bergmann Heinrich Rönning hier selbst hat sich am 2. Pfingstfesttage an der Weisthelle erhängt. R. war ein Trunkenbold und verkaufte sogar seine Haushaltungsgegenstände, um für den Erbs Schnaps zu kaufen. Die Frau lebt in bitterster Armut.

Bochum, 26. Mai. (Maurerkrise.) Die unterhalb des Schützenhofes wohnenden Eigentümer hatten die gewaltigen Lehmwände an der Umfassungsmauer des Schützenhofes besichtigen lassen. Die Mauer sollte deshalb unterfangen werden. Plötzlich stürzte ein Teil der Mauer zusammen und begrub zwei der Arbeiter unter sich. Erst nach großer Mühe konnten die beiden aus ihrer Lage befreit werden. Beide waren tot.

Vermisches.

Das Gesangs- und Musikfest in Kassel. Schon in den Pfingsttagen zeigte Kassel das schmale Festzelt, das es zum Empfang der Teilnehmer am ersten Gesangswettbewerb deutscher Männergesangsvereine angelegt hat. Beim Austritt aus dem Bahnhof fällt ein großer Triumphbogen mit prächtigen Wappens- und Fahnen- und Schmuck auf, der nach dem Entwurf des Direktors Professor Schick ausgeführt ist. Die Festhalle selbst, ein imposanter Holzbau, wurde in Verbindung mit dem herrlich gelegenen, spätitalienischen Renaissancebau des Drangeriehofes errichtet; sie hat 120.000 Mark gekostet und fast 6000 Personen einschließlich der Sänger. Das Sängerpöblich hat Raum für 60 bis 70 Musiker und für 900 bis 1000 Sänger. An der Rückwand befindet sich eine große Orgel von Guler in Göttingen. Dem Sängerpöblich gegenüber befindet sich die kaiserliche Loge, die Loge für die Ehrengäste und die Preisrichter. Die Preisverteilung erfolgt am Sonntagabend gegen Abend. Ein Galavorstellung im Hoftheater findet Freitagabend statt. Abends werden von den Vereinen einzelne Nummern aufgeführt. Am Sonntag haben der Prinz Friedrich Leopold und der Landgraf von Hessen, die Residenzstadt Kassel und mehrere Vereine Preise gestiftet. Mit Konzerten am Sonntag und Sonntag wird das Sängerfest seinen Abschluß finden.

Der braune Bär des Vinienschißes „Dobnburg“, ein Geschenk des Prinzen Heinrich, ist am ersten Pfingsttage von seinem Genossen, dem japanischen schwarzen Bär, umgebracht worden. Beide befanden sich im Zwinger des neuen Wertparks in Gaarden bei Kiel. Der schwarze Bär lag noch an der Kette, der braune lief frei, und beide hatten sich schon derart aneinander gewöhnt, daß in den nächsten Tagen beide frei umhergehen sollten. Am Sonntag früh kam der braune etwas schlaftrunken seine kleine Treppe herunter und fiel dem schwarzen gerade auf den Rücken. Das sah dieser für einen Angriff an und erwürgte den braunen.

Lebendig verbrannt. In wahrhaft entsetzlicher Weise verunglückte der vierjährige Otto Rudolph in Halle. Der Knabe spielte mit mehreren Streichhölzern, die er sich heimlich angeeignet hatte, wobei sich dieselben entzündeten und die Kleider des Kindes förmlich in Brand setzten. Das unglückliche Geschöpf erlitt so schwere Verbrennungen, daß einzelne Körperteile fast vollständig verbrannten. Trotz der schnellsten Wunden wurde der Kleine noch lebend in die Klinik gebracht, wo er indes kurze Zeit nach der Entlassung unter furchtbaren Qualen verstarb.

Eine unnatürliche Mutter. Ueber eine Mordthat wird aus Deutsch-Plekar gemeldet. Eine Frau wurde beobachtet, wie sie ihr fünf Monate altes Kind, nachdem sie ihm einen Stein an den Hals gebunden hatte, in einen Graben, welcher mit Wasser gefüllt war, hineinwarf. Der Vorgang ging so schnell vor sich, daß er nicht gehindert werden konnte. Das Kind wurde als Leiche aus dem Wasser herangezogen. Die Mutter wurde bald darauf verhaftet.

Eisenbahnunfall. Auf der Kurker Bahn in Russland entgleiste am Mittwoch ein Güterzug; 11 Wagen wurden zertrümmert, der Maschinist und der Zugführer wurden verletzt.

Entsetzlicher Lustmord. Ein schreckliches Verbrechen, welches an diejenigen des berüchtigten Jack des Aufhülers erinnert, ist in dem eine halbe Stunde von Torgau gelegenen Dorfe Verdaun entdeckt worden. Dasselbst wurde von Passanten das Dienstmädchen eines Gutwobners glücklich verurteilt und tot aufgefunden. Der Unglücklichen sind von dem bestialischen Mörder beide Brüste abgeschnitten worden und der Unterleib aufgeschlitzt, so daß die Eingeweide aus dem Leibe herausgingen. Von dem Mörder fehlt noch jede Spur.

Schlimme Folgen eines Scherzes. Eine blutige Scherz- oder Affäre fand vor der Mainzer Straßentruppe ihre Sühne. Im Februar war ein hier in Garnison liegender Musketier des 117. Infanterie-Regiments nach seiner Heimat Erbes-Büdesheim auf einige Tage beurlaubt worden. Im Wirtshaus entstand dort zwischen dem Dienstmädchen Peter Porth und dem Soldaten eine Meuterei, die schließlich zu einem Scherzduell im Hofe der Wirtshaus- f

fährte. Mit 1 1/2 Meter langen Prügeln wurde geschlagen und bei dieser Gelegenheit dem Soldaten von dem Porth das rechte Auge ausgestochen. Porth wurde von der Straßentruppe wegen schwerer fahrlässiger Körperverletzung zu drei Wochen Gefängnis verurteilt.

Ein Massenmörder. In Rom hat dieser Tage ein florentinischer Edelmann, der Marchese Luigi Torrigiani, die Meisterschaft als Taubenmörder erworben. Er hatte um 5000 Lire gewettet, daß er binnen 12 Stunden bei einem Abstand von 27 Meter von 1000 Tauben 850 töten würde. Um 6 1/4 Uhr morgens begann das Schießen, und um 2 Uhr nachmittags hatte der Taubenjäger bereits seine Wette gewonnen; von 1000 Tauben, die aufgelassen worden waren, hatte er 935 getroffen, wozu er 1320 Patronen abgefeuert hatte. Die Zeitungsberichte haben hervor, daß die besten Schützen von Florenz seiner Leistung mit Enthusiasmus zusagen. (Mit Enthusiasmus!) Die Nothet die dieser niederträchtigen Meuterei zugeführt, ist beinahe noch größer, als die unmensliche Nothet, die den Massenmord begeht. (D. Reb.)

Das kommt davon! In Stenbal verlegte ein 13-jähriger Knabe gestern beim Spielen (P) mit einer brennenden Zigarre einem sechs-jährigen Mädchen das Haar. Die Zigarre fiel dem Mädchen in den Nacken und entzündete seine Kleider. Das Kind ist bei Brandwunden erlegen.

Beim Bootfahren auf der Schwarzwasser wurde in der Nähe von Schwyz (Schweiz) ein Kahn, worin sich ein Beurlaubter und vier Kinder befanden, in einen Schleusenstrudel gezogen. Der Beurlaubte und zwei Kinder ertranken.

Eine Schiffsladung Riesenschlangen für die Pariser Weltausstellung ist von Para auf dem portugiesischen Dampfer „Atlantica“ in New-Orleans eingetroffen. Das ganze Kargo bestand aus 14 Millionen Schlangen, welche im Auftrage eines französischen Unternehmers seit 14 Monaten am Amazonasfluß entlang eingefahren wurden, darunter Boa constrictors von 35 Fuß Länge. Der „Atlantica“ machte die Runde in zahlreichen Häfen Amerikas, Asiens und Afrikas, lediglich um die größten und seltensten Schlangen in den drei Erdteilen aufzutreiben.

Ein gemüthliches Zuchthaus. Ein höchst merkwürdiger Vorfall trug sich zu Kallbach im Ranton Schwyz zu. Der „Bote der Urschweiz“ berichtet darüber: „War das ein Standa, als eines schönen Abends alle Häuser von Kallbach, Saggen, Engiberg, Bug, Kallbach und Seewen von den Zuchthauslern offiziell abgesucht wurden, um den durchgebrannten Frauenmörder Mächler einzufangen. Gegen 6 Uhr abends rief Landjäger Reichlin: „Alles uß, der Mächler ist fort!“ Die Insassen des Zuchthaus, mit und ohne Kette, gaben sich Mühe, den Kollegen zu entkommen. Die überraschten Bürger halfen getreulich mit und verabschiedeten nachher die gestreiften Jaden mit einem Gläschen. Gegen Morgen fehlte nur einer, der vermalebete Mächler; außer ihm waren alle betrunken.“

Von weißen Tigern waren bis jetzt zwei Fälle bekannt. Der eine wurde in Poona getötet und hatte eine Länge von 3,55 Meter. Die Haut eines anderen weißen Tigers wurde 1889 in London ausgestellt. Kürzlich ist in Affam wieder ein weißer Tiger getötet worden. Es ist ein sehr schönes Exemplar in der Haarfarbe der Albinos. Die Haare sind vollkommen weiß. In der Haut befinden sich schwarze Streifen, die aber nur sichtbar werden, wenn die Haut durchschnitten ist. Sie hat 2,85 Meter Länge und gehörte einem wohlgebauten jungen Tiger.

Der evangelisch-soziale Kongress

Ist am Donnerstag in Kiel zusammengetreten. Dieser Kongress, der die soziale Frage vom konfessionellen Standpunkt aus lösen will, ist eine Gründung Stöckers. Vorsitzender des Kieler Kongresses ist der frühere freikonservative Reichstagsabgeordnete Nobbe. In seiner Begrüßungsrede erklärte er, er sehe dem Kongress mit banger Sorge entgegen, denn die Referenten seien Berliner, die Herren im Vorstand Berliner. Wie man über die Berliner in der Provinz denke, wisse man ja. Aber die Berliner seien nach Kiel gekommen, um zu lernen, weil dort so etwas wie ein Hauch von der Zukunft des Volkes erweise. Aus der langen Reihe der Begrüßungsansprachen erwähnen wir die Rede des Prof. Delbrück, der, obwohl er wegen seiner Kritik der Ausweisungsmahregeln des Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein gemahregelt, in Kiel stürmisch begrüßt wurde. Pastor Stubbe in Kiel, der vor Delbrück gesprochen, hatte die Lösung der sozialen Frage von der Bekämpfung des Mißbrauchs geistiger Getränke erwartet. Delbrück sieht die Lösung nicht in der Bekämpfung der Branntweinpest, sondern sieht seine Hoffnung auf das — Zweirad. Er erklärte: Ich kann Ihnen jetzt mitteilen, daß mir das Verständnis für die Lösung der sozialen Frage ausgegangen ist. (Große Heiterkeit.) Ich kann es Ihnen mit einem Worte sagen: Ich bin seit zwei Jahren Radfahrer. (Heiterkeit.) Im Veloziped liegt die Zukunft des Volkes. Ein Redner hat die Lösung der sozialen Frage in der Befestigung der Trümmer erblickt. Auch darin schaffte das Rad Wandel. Kein Radfahrer ist Alkoholist, das vertritt sich nicht. Auch die Wohnungsfrage, ein so wichtiges Kapitel der sozialen Frage, löst das Rad. Mit dem Rad kann der Arbeiter hinausfahren aus den großen Städten nach Villentouren, wo die Grundrente noch nicht eine so große und drückende ist. Geben Sie den jungen Leuten ein Rad und sie fahren hinaus und haben kein Interesse, sich mit sozialdemokratischen Versammlungen abzugeben. (Große Heiterkeit.) Beinahe habe ich schon Angst, daß der ganze Kongress morgen überflüssig ist (Heiterkeit), da wir aber noch nicht so weit sind, daß jeder sein Rad im Kopfe hat und sein Fahrrad im Furr werden wir uns doch wohl noch morgen mit ersten Beratungen abgeben müssen.

Der deutsche Kreuzer „Cormoran“

Der am 24. März in der Nähe von Friedrich-Wilhelms-Hafen auf das Wirbelwindriff aufgelaufen war, ist, wie der „Frankf. Ztg.“ geschrieben wird, am 19. April in Sidney aus Brisbane eingetroffen und dort nach Ausschiffung seiner Munitionsvorräte in Dock gegangen. Soweit bei der alsbald nach der Abbringung vorgenommenen Untersuchung festgestellt werden konnte, sind am Rumpfe geringere Beschädigungen vorhanden, als anfänglich befürchtet werden mußte. Der Kiel ist zwar weggerissen, ebenso fehlt ein beträchtlicher Teil der Holzbeplankung, dagegen sind die Stahlplatten selbst intakt geblieben. Die Lage, in welcher sich der Kreuzer befand, muß nichtsehrerwogenen als eine höchst kritische bezeichnet werden, was sich schon daraus erkennen läßt, daß selbst ein Teil der Mannschaftseffekten über Bord geworfen werden mußte, wie denn der „Cormoran“ auch ohne Zweifel verlassen worden wäre, und dies mit vollem Rechte, wenn es sich bei ihm um ein Fahrzeug der Handelsflotte gehandelt haben würde. Auch Korvettenkapitän Gismann, der übrigens mit einem Teile der Besatzung an Malaria fieber leidet, hat sich dahin geäußert, daß ihm zeitweise fast der Mut gesunken sei. Die gute Laune und das männliche Ausharren seiner Leute hätten ihm aber immer wieder neue Hoffnung gegeben. Korvettenkapitän Gismann hat, beiläufig bemerkt, als Leutnant zur See im März 1889 auch den fürchterlichen Orkan auf der Höhe von Apia, bei welchem „Alder“ und „Eber“ zerfielen, während die „Karola“ auf den Strand gestürzt wurde, an Bord des letztgenannten Kriegsschiffes durchgemacht. Kapitän Gismann befindet sich im Augenblick des Aufnehmens des „Cormoran“ auf der Kommandobrücke, ohne jedoch irgendwelche Anzeichen von Nervenleiden wahrzunehmen. Seit hat es sich herausgestellt, daß die Navigationskarte, nach welcher der „Cormoran“ seinen Kurs steuerte, alt und ungenau war, während außerdem gerade eine ungewöhnlich starke Strömung eingetreten war. Der Bug des Kreuzers saß auf dem Riffe fest, während unterhalb des Hecks 100 Faden gepöbelt wurden. Obwohl der See ganz ruhig und der Wind nur aus Westen wehte, war doch die Lage kritisch, weil der Wellengang immerhin ein solch starker war, daß der Rumpf fortwährend auf und niedergestochen wurde. Es war sonach Gefahr, daß das Schiff mitten entzwei bersten würde. Einer der Offiziere wurde nimmehr sofort nach Friedrich-Wilhelms-Hafen zurückgeschickt, wo es ihm glücklicherweise gelang, Viehstand zu finden, so daß die Vergungsarbeiten ohne Zeitverlust ihren Anfang nehmen konnten. Zuerst wurden Fock- und Großmast gelappt und alle schweren Gegenstände, die sich auf oder im Vorderteil des Schiffs befanden, über Bord geworfen. Das Gleiche geschah mit dem Dampfsteuerapparat und der Kihlanlage. Dann wurde mit dem Abbringen des Kreuzers begonnen. Zuvor wurden jedoch noch sämtliche auf der Steuerbordseite befindlichen Geschütze auf die Nachbordseite hinübergeschleppt, um das Schiff etwas zu heben, und außerdem zwei Anker unmittelbar hinter dem Maschinenraum festgemacht. Nachdem alle diese Vorbereitungen getroffen waren, wurden die Maschinen rückwärts in Gang gesetzt und das Schiff auf diese Weise nach und nach vom Riff heruntergebracht, nachdem dasselbe fünf Tage und sechs Nächte, während welcher Zeit die Mannschaft, Kommandant und Offiziere mit eingeschlossen, kaum ein Auge zugemacht hat, festgepfaffen hatte. Nachdem die Geschütze wieder in Position zurückgeschafft worden waren, kehrte der „Cormoran“ zunächst nach Friedrich-Wilhelms-Hafen zurück und trat dann seine Reise nach Brisbane an. Während dieser ganzen Fahrt wurde mit dem Handfeuerwerk gesteuert, wozu die Signale von der Kommandobrücke mittels Flaggen gegeben wurden.

Strandung des Dampfers „Paris“

Der Dampfer „Paris“ von der American Line (Southampton-New-York) ist Sonntag früh auf der Höhe von Manacles an derselben Stelle aufgelaufen, wo im vorigen Oktober die „Mohagan“ Schiffbruch gelitten hat. „Paris“ hat am Samstag Southampton mit 380 Passagieren und 300 Mann Besatzung verlassen. Von Cherbourg, wo ungefähr noch 50 Passagiere aufgenommen waren, fuhr „Paris“ um 6 Uhr abends ab. Ein furchtbares, trübendes und trübendes Geräusch weckte einen Teil der Passagiere aus dem Schlaf; andere mußten erst geweckt werden, während zugleich die gesamte Mannschaft an Bord kommandiert wurde. Anfangs herrschte einiger Schrecken unter einem Teil der Passagiere. Schon auf den Treppen wurden sie aber beruhigt, daß keine Gefahr vorhanden. Die Passagiere des Zwischendeck mußten auf der Treppe warten. An alle Passagiere wurde Kaffee und Thee verabreicht. Es wurde festgestellt, daß „Paris“ auf den Lowlands, einem niedrigen Riff wenige hundert Meter westlich von den Manacles aufgelaufen war. Der Umstand, daß „Paris“ gut festlag, sowie daß Land nahe in Sicht war, beruhigte die Passagiere. Als der Tag anbrach, bemerkte man mit Entsetzen die Masse der im Oktober 1898 dort mit Verlust von 406 Menschen gestrandeten „Mohagan“ dicht hinter der „Paris“. Man wurde auch besorgt, ob „Paris“ sich werde halten können. Die Offiziere versicherten, es werde der Fall sein, wenn Wind und See so ruhig blieben. Gleich nach dem Aufstehen hatte sich Kapitän Watkins im eigenen Boot an die Rüste begeben und nach Falmouth und Devonport telegraphiert. Rettungsboote von Falmouth, Borthonstod und Coverad waren bald zur Stelle. Die Passagiere und die Mannschaft begrüßten deren Ankunft laut. Alsdann kam der Schleppdampfer „Dragon“ von Falmouth, der nicht nahe heran konnte. Durch Rettungsboote wurden aber sämtliche Passagiere, Frauen und Kinder zuerst, an Bord des „Dragon“ gebracht, wo kaum Raum genug für sie war. Der „Dragon“ landete sie dann bald nach 7 Uhr morgens in Falmouth. Die Mannschaft durfte das Schiff nicht verlassen, hatte vielmehr den

ganzen Tag mit der Vergung von Post und Gepäc Inventar und Ladung, sowie mit Pumpen zu thun. Zwei bis drei Abteilungen sollen voll Wasser sein. Man fürchtet, daß der Rumpf der „Paris“ erhebliche Beschädigung ist. Ein Teil der Passagiere und die Post werden morgen mit dem Lloyd-Dampfer „Kail Wilhelm der Große“ von Southampton nach New-York abgehen, ein anderer Teil wird den Samstag abfahrenden „St. Paul“ benutzen. (F. 3.)

Die Grenel in Samoa.

Mit der am 21. April von Samoa abgegangenen Post find der „Köln. Ztg.“ nimmehr weitere briefliche Nachrichten zugegangen, denen wir folgende Einzelheiten entnehmen: Bei Abgang der Post stand in Samoa alles auf dem Kopf; dank dem Einschreiten der Engländer und Amerikaner herrschte vollständige Anarchie, das Geschick- und Gesehrschicken hörte nicht auf. Die Verluste der Engländer und Amerikaner waren im Vergleich zu den geringen Verlusten der Mataafaleute ganz ungeheuer: 3 Offiziere, Arzt, etwa 25 Matrosen und Seefoldaten, 2 Geschütze. Die Verwundenen sind dabei nicht eingerechnet. Mataaf hatte bis zum 21. April nur 9 Tote und eine geringe Anzahl Verwundeter verloren. Mit all ihren Verlusten hatten die Engländer militärisch gar nicht erreicht. Wie fünf Wochen vorher, als die Feststellungen begannen, beherrschte Mataafa noch immer von seinen Stellungen aus die Hauptstadt Apia. Die Gegend der Stadt und das Leben sämtlicher Weissen hing vollständig von seinem guten Willen ab. Für die Deutschen, die unthätig zusehen mußten wie die ihnen befreundeten Eingeborenen mißhandelt wurden, wie deutsches Eigentum in Grund und Boden geschossen und geplündert und deutsches Leben bedroht wurde, wurde der Zustand immer unerträglich. Kein Vertreter der drei Mächte handelte nach den Weisungen seiner Regierung, abgesehen von den Deutschen, jeder führte auf eigene Rechnung um Gefahr Krieg und ließ nach Herzenslust rauben und morden; der leidende Teil waren die armen Samoaner und diejenigen Weissen, die ihr Geld in Samoa fieden haben, nämlich die Deutschen. Man war in Samoa schon ganz abgestumpft worden gegen die Grenel, bei denen die einzige Abwechslung darin bestand, daß die Verluste bald auf der einen, bald auf der anderen Seite waren. Am meisten hatten die Tausende, die Freunde der Engländer, gelitten ihre Toten und Verwundenen hatten fast die Zahl 100 erreicht, während ihre ganze Partei, die die Engländer durch Gewalt und Drohungen der schlimmsten Art zusammengetrieben haben, nur 1300—1400 betrug. Die armen Leute waren bereits soweit, daß sie auf ihren sogenannten Freunden, den englischen Konful Morge, anlegten, und daß es stundenlange Überredung und Bedrohung bedurfte, um sie immer wieder ins Gefecht gegen Mataafa zu führen. Die Engländer und Amerikaner waren durch ihre starken Verluste bereits kopfschüttel geworden und gingen nicht mehr selbst vor, sondern nahmen hinter der Front Stellungen ein, von wo aus sie jeden Mann, Mann niederzuschießen drohten, der vor den Mataafa-Leuten die Flucht ergreifen würde. Es blieb den Amerikanern also nur die Wahl, entweder von den Mataafa-Leuten oder von den Engländern totgeschossen zu werden. Vorläufig wählten sie nach vielem Zaudern immer noch das erstere. Viele von ihnen haben erklärt, sie wollten keinen Krieg mehr, sondern sich in ihre Boot setzen und nach Hause fahren, worauf ihnen die Engländer geantwortet haben, dann würden sie mit den Kanonen der englischen Schiffe in Grund und Boden geschossen werden. So mußten diese 1300 Leute also weiter gegen die 7000 bis 8000 Mataafas kämpfen. Die einzige Triebfeder dieses abscheulichen Massenmordes ist der englische Konful Morge.

Der Empfang des Admirals Dewey.

Das Volk der Vereinigten Staaten rüft sich zum Empfang des Admirals Dewey, der bekanntlich von den Philippinen zurückkehrt. Es sollen ihm sowohl amtlich von der Regierung, wie privat von allen Städten und Korporationen außerordentliche Ehren erwiesen werden. Es steht Dewey freier Rückkehr den Weg über den Stillen Ozean nach San-Franzisko oder durch den Suez-Kanal nach New-York zu wählen. Bei seiner Bescheidenheit und seiner großen Angst vor den seiner wartenden Knaben gebungen wird er jedenfalls den letzteren Weg wählen. Würde er in San-Franzisko landen, um von da nach dem Osten zu reisen, so würde er zu gewärtigen haben, daß man ihn auf jeder der hundert Stationen dieser Reise quer durch das gesamte Gebiet der Union mit Gewalt festhält. Die physische Würde, mit welcher das amerikanische Volk seine Ovationen dazubringen pflegt, würde das Leben des Admirals gefährden. Auch die Regierung rechnete offenbar darauf, daß Dewey in New-York landen wird. Zwei verschiedene Pläne werden erwogen. Der eine besteht darin, daß das nordatlantische Geschwader unter Sampson ihn bei New-York erwarten soll, um ihn von 14 Kriegsschiffen den Admirals salut entgegenzunehmen zu lassen. Der andere Plan geht dahin, daselbe Geschwader der „Olympia“, auf der Dewey sein wird, bis nach Gibraltar entgegen zu senden und den Salut abzugeben sobald der Admiral in den Atlantischen Ozean einfährt. Die Stadt New-York rüft sich auch bereits zu den großartigsten Empfangsfeierlichkeiten. Der Gangpunkt soll in der Veranstaltung eines Banquets bestehen, zu welchem das Konvert 100 Dollars kosten wird. Die Zahl der bereits an Dewey aus allen Bundesstaaten geschickten Einladungen zu besonderen Dewey-Festlichkeiten ist Region. Die Ankunft des Siegers von Cavite wird Anfang Juli erwartet, sobald die Hauptfeier mit dem 4. Juli, dem größten Nationalfeiertage, zusammenfallen kann.

Humoristisches.

— Ihre Krankheit. Gutschlicher: „Das ist brollig, Herr Nachbar, so oft ich Sie auch besuche, liegt der ganze Haufen voll nasser Wäsche.“ — Nachbar: „Ja, das ist leider nicht zu ändern, meine Frau hat die „Wäsche“ fecht.“

„Anichts“-Postkarten. Der kleine Moses: Vaterleben geb mir zehn Pfennig vor'ne Karte mit Ansicht.
Vater: Wie heißt zehn Pfennig? Hier hast du fünf, geh auf die Post und kauf der 'ne Karte und schreib darauf: „So'n kleiner Junge wie ich, der hat noch gar keine Ansicht.“

Neueste Nachrichten.

Berlin, 26. Mai. Vor Beginn der heutigen **Tuberkulose-Konferenz** verliest der Vorsitzende die Antworttelegramme der Königin Viktoria, des Königs von Italien, Königs von Schweden und der Erbprinzessin von Sachsen.

Stettin, 26. Mai. Die hiesigen **Seelenfische** sind in den **Ausstand** getreten und haben die Schiffe verlassen. Ein Teil der Ausständigen, die höhere Löhne fordern, ist bereits abgereist; die übrigen bewahren vollkommene Ruhe. Heute vormittag wurde eine Versammlung der Kapitäne, der ältesten Leute und der im Ausstand befindlichen durch den Polizeidirektor im Hofenamt zusammenberufen, um eine Einigung zu erzielen.

Wilhelmshaven, 26. Mai. Der Fischereifreuzer **„Phebe“** brachte den **englischen Fischdampfer „Brome“** aus Fleetwood ein, welcher fischend bei Amrum angetroffen worden war.

Reitbus, 26. Mai. Auf der Strecke Romens-Bübenau entgleiste gestern nachmittags ein **Personenzug** vor dem Bahnhof Kalau. Mehrere Personen sind schwer, mehrere leicht verletzt.

Der Gesangwettbewerb in Kassel.

Kassel, 26. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern Abend um 5 Uhr mittels Sonderzuges hier eingetroffen und wurden von der Bevölkerung mit Jubel begrüßt. An der Ehrenpforte, welche am Eingang der Messestraße errichtet war, hatten die Vertreter des Magistrats und der Stadtverordneten sich versammelt. Der Vizebürgermeister Dr. Gademann begrüßte den Kaiser mit einer Ansprache und bot ihm den Willkommenskränzchen der Stadt Kassel dar. Der Kaiser dankte mit herzlichen Worten, wobei er ungefähr sagte, er erinnere sich mit Vergnügen aus seiner Jugendzeit, daß Kassel eine Stadt sei, in welcher auch Musik und Gesang eine besondere Pflege erhalten; deshalb habe er Kassel zum Orte dieses ersten Sängerturniers gewählt. Kassel brauche vor anderen Städten in keiner Weise zurückzutreten. Un-

mittelbar hierauf überreichte der Stadtverordnetenvorsteher, Kommerzienrat Pfeiffer der Kaiserin ein Bouquet mit Maréchal-Nel-Rosen mit einer kurzen Ansprache; die Kaiserin dankte huldvoll. Unter den Klängen der Musik und dem Jubel der Bevölkerung führten die Majestäten in das Schloß, wobei die Kriegervereine, die Feuerwehr und die Schulen Spalier bildeten. Die Stadt ist festlich beflaggt.

Kassel, 26. Mai. Das **Kaiserpaar** fuhr abends 8 Uhr an der Festhalle für den Sängertwettbewerb vor, am Ausgang zur Bogen von den Mitgliedern des Festkomitees und 20 Ehrenjungfrauen begrüßt. Mit einer poetischen Ansprache wurde der Kaiserin ein Blumenstrauß überreicht. Beim Eintritt der Majestäten in die Bogen wurde vom Publikum stehend die Nationalhymne gesungen. Hierauf nahm das Begrüßungskomitee des hiesigen Sängerbundes seinen programmatischen Verlauf. Es herrschte begeisterte Stimmung. Das Orchester hatte die Hothentertapele gestellt. Der Begrüßungsabend klang mit Wagners Kaisermarsch aus, dem begeisterte Hochrufe auf die Majestäten folgten.

Kassel, 26. Mai. Heute Vormittag fand programmäßig das **Wettbewerb der ersten Gruppe** statt. Beide Majestäten, sowie Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen wohnten dem Singen vom Anfang bis zum Schluß bei. Besonders wirkungsvoll war der Preischor von Becker „Der Chor von Beuthen“. Dem Essener und dem hannoverschen Männergesangsverein wurde der größte Beifall gezollt. Bei der Auffahrt der Majestäten brachte die Menge begeisterte Huldigungen dar.

Bassau, 26. Mai. Bei der gestrigen **Reichstagswahl** in Straubing erhielt nach den bisherigen Resultaten Söjinger (Chr.) 2709, Wiesland (Bauernbund) 2126 Stimmen.

Konstanz, 26. Mai. Vor der Strafkammer begann gestern der **Prozess gegen den Kaufmann Grisel** aus Leichlingen, welcher **angeklagt** ist, von London und Manchester aus eine Reihe deutscher und schweizerischer Firmen durch betrügerische Warenbestellungen und Wechselgeschäfte um tausende von Mark gebracht zu haben. Grisel, welcher 1898 England verlassen hatte und darauf in Oßlig bei Köln ein Geschäft unter dem Namen seiner Frau gründete, befindet sich seit Dezember 1898 in Untersuchungshaft. Die gestrige Sitzung wurde durch das Verhör des Angeklagten und die Vernehmung eines Zeugen der Zeugen ausgefüllt. Die Verhandlung wurde heute

fortgesetzt. Das Strafurteil wird wahrscheinlich morgen gefällt.

Wien, 26. Mai. Der **Kaiser** empfing heute Vormittag den Ministerpräsidenten Koloman Szell in Audienz.

Wien, 26. Mai. Vor Koloman Szell empfing der **Kaiser** den österreichischen Handelsminister. Wie bestimmt verlautet, ist eine Entscheidung noch nicht getroffen. Der ungarische Minister kehrt heute nach Budapest zurück. Koloman Szell begibt sich am Sonntag wieder nach Wien.

Osag, 26. Mai. Es blieb nicht unbemerkt, daß nach Beendigung der gestrigen Begrüßung der Mitglieder der Friedenskonferenz durch den Hof die **Königin Wilhelmina den Grafen von Münster** nochmals in den Sälen aufsuchte und ihn in ein Gespräch zog, das nahezu eine Viertelstunde währte. — Die Konferenz hat neuerdings den Beschluß gefaßt, über das Programm hinausgehend Vorschläge, von welcher Seite sie auch eingebracht würden, nicht zur Beratung zuzulassen. Es scheint, daß einzelne Vertreter Versuche gemacht haben, Anregungen dieser Art in die Verhandlung einzuschmuggeln.

Esterhazy der Schuldige.

Paris, 26. Mai. In seiner heutigen Veröffentlichung sucht der „Figaro“ zu beweisen, daß Esterhazy der Schuldige sei. Das Blatt giebt ein moralisches Bild des früheren Majors auf Grund der verschiedenen Aussagen und auf Grund eines Briefes an Frau Bonlanchy. Der „Figaro“ legt dar, daß Esterhazy sich für artilleeristische Dinge interessierte und zu Major v. Schwarzkoppen Beziehungen hatte. Ferner beweise ein Brief Esterhazys, daß er den Manövern im August 1894 beizuwohnte. Drei im Vorderau aufgeführte artilleeristische Mitteilungen behandeln bestimmt drei im Lager von Chalons im August 1894 gemachte Versuche. Andere Beweise für die Schuld Esterhazys sieht der „Figaro“ in den von Vertulus in der Wohnung Esterhazys beschlagnahmten Briefen, die auf Pauspapier geschrieben sind, das die Sachverständigen als identisch mit denjenigen des Vorderaus anerkennen, ferner in der Aussage des englischen Generals Talbot, nach der Esterhazy für ein Tausendfrancs billiger käuflich war, wie in den Aussagen Paleologues und Chincholles. Schließlich erinnert der „Figaro“ daran, daß Panizzardi und v. Schwarzkoppen un-

aufhörlich die völlige Unschuld des Dreyfus behaupteten, während sie bezüglich Esterhazys nichts verlautbarten.

Paris, 26. Mai. Der „Matin“ veröffentlicht den Brief eines französischen Anstalters, in dem es heißt, daß in letzter Zeit bald an diesem, bald an jenem Punkte **Guadeloupes** neuerdings **Brände** stattfinden. — Die „Dépêche coloniale“, welche einen ähnlichen Brief veröffentlicht, führt diese Brände auf **revolutionäre Umtriebe** zurück. Unter diesen Umständen hätten bereits 11 französische Familien beschloffen, Guadeloupe zu verlassen.

Californien auf Nordkalifornien, 26. Mai. St. Johns, die Hauptstadt von Neu-Braunswieg wurde durch eine **schwere Feuersbrunst** heimgesucht. Etwa 100 meist aus Holz aufgeführte Gebäude wurden eingeäschert. Der Schaden wird auf 300 000 Dollars geschätzt.

Helsingborg, 26. Mai. Die unter Leitung des Prof. Nathorst stehende Expedition behufs **Aufsuchung Andrees** lief gestern nachmittags an Bord des Antarktis nach Ostgrönland aus.

Helsingfors, 26. Mai. Die einzelnen Teile eines bei Hurvoola niedergegangenen **Meteors** sind hierher geschafft und im geologischen Museum aufgestellt. Das größte Stück des Meteors wiegt, den Blättern zufolge, 206 russische Pfund; das Gesamtgewicht aller Teile beträgt 850 Pfund.

London, 26. Mai. Der **Herzog von Connaught** ist gestern Abend nach Deutschland abgereist. (Um den Thron von Schen-Roburg zu bestiegen?)

Petersburg, 26. Mai. In der Vorstadt Balhrt der Kreisstadt Woloson, Gouvernment Penza, **brannten** bei starkem Sturm 100 Hölzer nieder. Die Lage der Abgebrannten ist eine äußerst schlimme.

Petersburg, 26. Mai. Laut Telegrammen aus Niga sind **infolge von Arbeiterunruhen zehn Fabriken** geschlossen worden.

Kasan, 26. Mai. Auf dem Flußhfen Kasanka **schlug** bei heftigem Winde ein mit 30 Tartaren besetztes **Boot um**. 8 ertranken.

Wer empfindliche Haut hat, gebrauche nur **Grämer & Neus** Gesicht, geschützte, bewährte **Panimin-Toilette-Seife**, nur **Grämer & Neus** zarte **Reiniger-Toilette-Seife**. Angenehmestes Parfüm. Überall erhältlich. Vor Nachahmungen wird gewarnt. 411

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Camen.

Kleeverkauf

Bergcamen.
Montag den 29. d. Mts.,
abends 6 Uhr,
läßt der Herr Kaufmann und
Deponom Herr. Wönningshoff zu
Camen die vorzüglich gute **Klee-**
frucht auf ca. 3 1/2 Scheffel Landes,
links an der Camen-Werner-Chaussee,
„ober dem sog. Rande“, nahe bei
der Heimeier'schen Ziegelei daselbst
liegend, abteilungsweise durch
Unterzeichnete öffentlich meistbietend
gegen Kredit verkaufen.

Camen. Reinhard, Gerdtz,
620 Antt.

Kleeverkauf

Methler!
Montag den 29. d. Mts.,
abends 6 Uhr,
werde ich für Herrn August Dand-
mann zu Methler die

Kleefrucht

von einigen Scheffeln Landes, am
Wege von Methler nach der Kaiserau
belegen, gegen Zahlungsfrist zum
Verkauf aussetzen. Zusammenkunft
bei dem Wirt Schmiedmann.

Kaiserau, 23. Mai 1899. 616
Brüninghaus.

Kleeverkauf

Rünte!
Am Montag den 29. Mai,
nachmittags 6 Uhr,
läßt die Frau Witwe Witte zu
Haus Rünte:

ca. 5 Morgen guten Klee

in der Heide, nahe beim Rötter
Hofgang, nummerweise meistbie-
tend verkaufen.

Sandböhüm. 610
Römer, A.-S.

Franko nur M. 3,80

10 Pfd.-Probe-Postkoll
2 rote Ägel Käse
Edamer
Zentnerweise M. 28.— ab hier.
Julius Werner, Neumünster i. S.
Käse-Export, 5 große Meierien.

Konturs-Ausverkauf.

Die zur Kontursmasse des Schneidermeisters und
Kaufmanns **Jul. Busch** zu Camen gehörigen Waren-
bestände, als:

**Burkin-, Cheviot-, Rammingarn- und
Tuchstoffe, Kleiderstoffe, Siamosen,
Flanell, Zanella, Serge, Tailen-,
Mermel- und Paletotfutter,**

**eine große Anzahl Chemisettes,
Shlipse, Hosenträger, Handschuhe,
Kragen, Manschetten, Strümpfe,
Unterhosen, Normalhemden, Hüte,
insbesondere: zahlreiche Strohhüte,
4 Cylinderhüte, Schirme, Porte-
monnaies u. dgl.**

werden in dem bisherigen Geschäftslokale zu Camen,
Nordstraße, zu **bedeutend herabgesetzten Preisen**
gegen Barzahlung verkauft.

Der Verkauf findet vom 25. Mai cr. an täglich
(außer Sonntags) von 8—12 und von 2—7 Uhr statt.
Camen, am 23. Mai 1899. 612

Der Konturs-Verwalter, Dr. Gerwin, Rechtsanwalt.

heissen dauernd **Dir. C. Denhardt's**
Anstalten **Burgsteinfurt, Westf. und
Dresden-Löschwitz.** Gerl. Lage.
Honorar nach Gellg. Prospekt gratis.
Heltste Kautl. durch **S. M. Kaiser Wilhelm I.** ausgez. Anst. Deutschl.

MACK'S
PYRAMIDEN-
Glanz-Stärke
Neu! Enthält bereits alle
notigen Zusätze zum
Matt- und Glanz-
bügeln, daher von Jedermann nach
seinem allgewohnten Verfahren
kalt, warm oder kochend
mit gleich guter Wirkung verwendbar,
auch ohne Vortrocknen der Wäsche.
Angenehmes Plättchen, leichte Löslich-
keit, größte Erzielbarkeit, vortell-
haftestes, schnellstes und der Wäsche
zuträglichstes Stärkemittel.
Vorrätig in Packeten zu 10 und 20 S.
Die Verkaufsstellen sind durch Plakate mit obiger Pyramiden-Marke ersichtl.
Heinrich Mack (Fabrikant von Mack's Doppel-Stärke) Ulm a.D.

Sämtliche Kolonialwaren empfiehlt
3. Brombach.

Ludwig Knieper, Camen

Särge
in Eichen-, Buchen- und Tannenholz,
einfach bis hochfein.
Metallsärge.
Sargfüße in Gold, Silber, Holz u. Eisen.
Fransen und Quasten
(Gold, Silber u. Wolle) in jedem Genre.
Sarg-Verzierungen
in Silber, Zinn (matt u. brillant), Blech
und Papier (flach u. hochgeprägt).
Griffe und Schrauben
vom einfachsten bis zum hochfeinsten
Nickelstangenbeschlag.
Alle orten Sargkante, Band, Rüsche,
Spitzen und Plisse.
NB. Den Herren Schreinermeistern
gewähre bei Einkäufen von Beschlag und Verzierung bedeutende Preisermässigung.

Das Hellweger Erziehungshaus

zu Holzwickede
begeht, so Gott will, am **Sonntag den 28. d. Mts.,** nachm.
1/2 Uhr anfangend, in gewohnter Weise sein

Jahresfest

und ladet seine Freunde und alle, welche für die Sache der christl.
Kindererziehung sich interessieren, herzlich dazu ein. — Festprediger:
Pastor Herbst aus Barmen, Sybrecht aus Frömmern, Pröbsting aus
Camen.

**Sämtliche Artikel zur Krankenpflege,
Verbandsstoffe etc.**
Bruchbänder,
Leibbinden,
wasserdicke
Bettunterlagen
etc.
Germania-Drogerie, Camen.
HEINRICH JACOBI.

Kleeverkauf

Breiten!
Freitag den 2. Juni cr.,
abends 6 Uhr,
läßt der Herr Landwirt Heinrich
Schellmann zu Methler, in der
Nähe seines Hofes

die Kleefrucht

von einigen Scheffeln Landes,
nummerweise durch den Unter-
zeichneten zum Verkauf aussetzen.
Zusammenkunft am Hofe.
Kaiserau, 23. Mai 1899. 617
Brüninghaus.

Kleeverkauf

Kaiserau!
Sonntag den 3. Juni c.,
abends 6 1/2 Uhr,
werde ich für Herrn Wilhelm Goh-
mann zu Hufen die gutgeratene

Kleefrucht

von einigen Scheffeln Landes, bei
den Häusern der Kaiserau Sect. 5
belegen, nummerweise öffentlich
meistbietend an Ort und Stelle
zum Verkauf aussetzen.
Kaiserau, 23. Mai 1899.
Brüninghaus.

WER
lebend. ital. Geflügel gut u. billig
beziehen will, verlange Preisliste
von Hans Maier in Ulm a.D.
Grosser Import ital. Produkte.

Wwe. A. Eick
geb. Krüner
Fried. Hofius
Verlobte.
Camen, im Mai 1899.

Evangel. Arbeiterverein Camen.
Sonntag den 28. d. Mts.,
nachmittags 5 Uhr:
Monats-Versammlung
im Vereinslokale bei W. Kümper.
Tages-Ordnung:
1. Erhebung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Verschiedenes.
632 **Der Vorstand.**

Evangel. Arbeiter-Verein Methler.
Versammlung
am Sonntag den 28. Mai c.,
nachmittags 4 Uhr.
Tages-Ordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Bericht über die Grundstücke-
legung der Verbandsanstalt.
4. Aufklärung resp. Belehrung
über das neue Knappschafts-
statut.
5. Anmeldung zu dem am 18.
Juni stattfindenden Ausflug
nach Wolmarstein.
6. Verschiedenes.
628 **Der Vorstand.**

**Geflügel- u. Kaninchenzucht-
Verein f. Camen u. Umgegend.**
General-Versammlung
am Sonntag den 28. d. M.,
nachmittags 4 Uhr,
im Vereinslokale.
Tages-Ordnung:
1. Bericht über die stattgefundene
Ausstellung und Rechnungs-
lage.
2. Zahlung der zur Verlosung
angekauften Tiere und Ge-
rätschaften usw.
3. Festsetzung der Diplome.
4. Wahl der Revisoren und
Aufnahme neuer Mitglieder.
5. Vereinsangelegenheiten.
631 **Der Vorstand.**
NB. Die bis Sonntag nicht ab-
geholten Gewinne fallen dem
Verein zu.

**Verein „Glückauf Germania“
Bergcamen u. Overberge.**
Die monatliche
Versammlung
findet Sonntag den 28. Mai,
nachmittags 4 Uhr,
im Vereinslokale beim Wirt Stamm
statt. —
629 **Der Vorstand.**
H. Bühlhoff,
Zirkelmeister,
Camen, Kampstraße No. 21,
empfiehlt
Möbel aller Art,
als:
Vertikows
Büffetschränke
Pultschränke
Kleiderschränke
Kommoden
Waschkommoden
Nachtkonsolen
Bettladen
Tische, Stühle
Spiegel, Sessel
u. f. w. 62

**Der Turn-Verein
„Deutsche Treue“
BREITEN**
feiert am
Sonntag, 4. Juni cr.
sein
2. Stiftungs-Fest
verbunden mit
**Preis- und
Ehrenpreisturnen**
unter Einladung fremder Vereine im
Lokale des Wirts Herrn Budde.
PROGRAMM:
Samstag, den 3. Juni, abends 8 Uhr:
Grosser Bier-Kommers
Sonntag, den 4. Juni, am Festmorgen:
Turner-Weckruf.
Von 11—1 Uhr: Empfang der fremden Vereine.
Punkt 1 1/2 Uhr: Aufstellung zum Festzuge durch die Ortschaft.
Festrede.
Hierauf: Beginn des Preis- und Ehrenpreis-
turnens, während desselben
Großes Konzert.
Punkt 8 Uhr: Preisverteilung mit anschließendem
FEST-BALL.
Personen unter 16 Jahren haben bei Beginn des
Balles das Lokal zu verlassen.
Zu diesem Feste ladet ein
Breiten. Der Vorstand.
Für gute Speisen und Getränke werde bestens
Sorge tragen. Heinrich Budde, Vereinswirt. 625

Photographisches Atelier
K. Schmidt, N. Kneer Nachfolger.
Markt 14, **HAMM**, Markt 14. 567
Erstes und ältestes Geschäft am Platze, gegründet 1852.
Künstlerische Ausführung in Gruppen-, Porträt-, Braut u.
Kinder-Aufnahmen, Vereine und Gesellschaften etc. etc. bei
hübsch arrangierten Stellungen. — Vergrößerungen vom
kleinsten Bilde bis zur Lebensgrösse. — Auch an Sonn-
und Feiertagen geöffnet. — Witterung ohne Einfluss.
Schöner Besuchsortist Bad Hamm. Bequeme Bahnverbindung.

Geschäfts-Gröfzung und Impfehlung.
Den geehrten Bewohnern von Camen und Um-
gegend mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mit dem
heutigen Tage ein 595
Uhren- u. Goldwaren-Geschäft
am hiesigen Platze eröffnet habe.
Gleichzeitig empfehle mich zur Ausführung aller
in dieses Fach einschlagenden Arbeiten und Reparaturen
zu billigsten Preisen.
Indem ich prompte und reelle Bedienung zusichere,
bitte ich um geneigten Zuspruch.
Hochachtungsvoll
Camen, Markt 22. **Wilhelm Husemann.**

Beim Vergleich zwischen Butter und Margarine ist von
den gleichen Nährwert und Geschmack als gute Butter bezeugt. Der einzige
Unterschied zu Ungunsten der Margarine ist bisher gewesen, daß sie (auch
dann, wenn sie einen erheblich höheren Fettgehalt wie Naturbutter besitzt)
beim Braten in der Pfanne etwas spritzt, und ferner in der Pfanne nicht
so schäumt, nicht so bräunt und nicht so duftet wie feine Naturbutter. Es
ist mir jetzt gelungen, diese Unterschiede in meiner neuen Sorte Margarine,
Marke „**MOHRA**“ vollständig zu beseitigen und ist sie dadurch in jeder
Hinsicht gleichwertig mit feinsten Naturbutter geworden. Meine neue
Margarine, Marke
„MOHRA“
spritzt nicht, wie andere Margarine,
schäumt genau, wie feinste Naturbutter,
bräunt genau, wie feinste Naturbutter,
duftet genau wie feinste Naturbutter,
ist genau so ausgiebig, wie feinste Naturbutter,
ist genau so feinschmekend, wie feinste Naturbutter.
Man versuche und vergleiche gefl. die Margarine „**MOHRA**“
mit Naturbutter und wird dann finden, daß die „**MOHRA**“ geeignet ist,
feinste Butter vollständig zu ersetzen, sowohl, um sie auf Brod zu essen, wie
zu allen feinem Küchengebacken, zum Braten von Beefsteak, allen Fleischsorten
und Fischen und zum Stoben aller feinen Gemüse.
Man wolle beim Einkauf darauf achten, daß die Marke „**MOHRA**“
am Kübel sichtbar ist.
Überall käuflich!
A. L. Mohr, Altona-Bahrenfeld.

**Der Bergm.-Unterstützungs-Verein
„Glück auf Einigkeit“**
zu Wassercourl
feiert am 4. Juni d. Js.
im Lokale des Herrn Hangebrauk in einem dazu er-
bauten Zelt sein diesjähriges
I. Stiftungsfest
verbunden mit Fahnenweihe
mit mehreren auswärtigen Vereinen.
Fest-Programm:
Morgens 5 Uhr:
Reveille.
Mittags 11—1 Uhr:
Frei-Konzert.
Nachmittags von 1—2 Uhr:
Empfang der auswärtigen Vereine.
Um 3 Uhr:
Fahnenweihe
vollzogen durch den Herrn Amtmann Wolff.
Punkt 3 1/2 Uhr:
Antreten zum Festzuge durchs Dorf.
Nachmittags 4 Uhr:
Beginn des Konzerts.
Nach diesem:
Grosser FESTBALL.
Zu recht zahlreichem Besuche dieser Feierlichkeit
ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**
für gute Speisen und Getränke
wird gesorgt. **Wilh. Hangebrauk.**

Regent-Fahrräder,
feinste deutsche Marke,
seit 15 Jahren auf dem ganzen Kontinent vorzüglich
eingeführt, liefert preiswürdig unter Garantie 627
H. P. Thiel, Camen,
Alleinvertreter für Camen und Heeren.

**Haus-
Verkauf.**
Ein in bester Lage befindliches
Wohnhaus, in welchem seit
mehreren Jahren ein schwingvolles
Mechergeschäft betrieben ist, steht
auf sofort zu verkaufen. 608
Näheres bei:
**Ludw. Dickmann,
Kaiseran.**

Specialität:
Schwedische und astreine
amerikanische
Zimmer-Thüren
Futter, Bekleidungen etc.
Emil Funcke
Düsseldorf, Oberstr. 45.
Illustrierte Preislisten
gratis und franco.
76

Camen.
**Mädchen für Stadt
und Land, Kinder-
mädchen, Jungens zum
Milchfahren sucht stets**
Frau von Haaren,
Kampstr. 17. 80

Lehrfinge
gesucht.
Kost und Logis im Hause.
Lehrzeit 3 Jahre. Bei 4 Jahre
Lehrzeit wird sämtliche Bekleidung
gestellt. 549

Heinr. Ochs,
Marmorwaren-Fabrik und
Steinbildhauerei,
Dortmund. 2408
Für Mitte Juli wird ein
ebangel., braves

Dienstmädchen
von 16 Jahren für alle Haus-
arbeiten im kleinen Haushalt ohne
Kinder gesucht. 615
Frau Kofthofen,
Dortmund, Weissenburgerstr. 26. 630

C. HOLTSMANN, Camen
Buchbinderei &
Schriftmaterialien.
empfiehlt 65

Evgl. Gesangbücher
von 1 Mk. an,
mit Goldschnitt von 2,70 Mk. an
bis zu den feinsten
in größter Auswahl.
Sursum corda
von 1,20 Mk. an.
Gebetbücher.

F. Kosanetzky
Stets das Neueste in
grosser Auswahl.
Reparaturen an
Mützen
Schlipshosensträger.
**Camen
Markt**

**Sehen und staunen! Ober-
unterbett und Kissen nur 12 1/2
Mark. Prachtvolle Bettdecken
17 1/2 Mark. Breite Gertschaffs-
betten nur 22 1/2 Mark. Ueber
10000 Familien haben meine Betten
in Gebrauch. Eleg. Preisliste gratis.
Nichtpass. zahle das Geld retour.
**A. Kirschberg, Leipzig, Blü-
cherstraße 12. 61****

Sin Pudelhund
auf den Ruf „Moppi“
hörend, abhanden gekommen.
Gegen Belohnung abzugeben
Camen. Karl Römer,
Kampstraße 17. 630

Ernst Brass,
Photogr. Anstalt,
Camen i. B.
hält sich zu allen
photogr. Aufnahmen
bestens empfohlen. Preise billigt.
Auch Sonntags den ganzen
Tag geöffnet. 63
Sobien wieder eingetroffen: 621
MAGGI zum
Würzen
der Suppen
— wenige Tropfen genügen. —
A. Wiemer,
Kolonialwarenhandl.

Blumenvasen
in außerordentlich reichhaltiger Aus-
wahl und feinsten geschmackvollsten
Mustern empfiehlt
J. Brombach.
Gas-Glühlicht Patent
Anlage neuer Leitungen.
Ausführung von Reparaturen.
Gas-Cylinder,
Rugeln, Schirme,
Wasserleitungen,
Bade-Einrichtungen
empfiehlt **Jul. Schetter.**

Gänsefedern,
Strenge reelle u. billige Bezugsquelle!
Zu mehr als 150 000 Familien im Gebrauch!
Gänsefedern, Schwänefedern, Schwan-
nenfedern u. alle anderen Sorten Feinsten
u. Daunen. Neuheit und beste Reinigung
garantiert! Gute, preisw. Federn u. Daunen
für 0,80; 0,90; 1,00; 1,10; 1,20; 1,30; 1,40; 1,50; 1,60; 1,70; 1,80; 1,90; 2,00; 2,10; 2,20; 2,30; 2,40; 2,50; 2,60; 2,70; 2,80; 2,90; 3,00; 3,10; 3,20; 3,30; 3,40; 3,50; 3,60; 3,70; 3,80; 3,90; 4,00; 4,10; 4,20; 4,30; 4,40; 4,50; 4,60; 4,70; 4,80; 4,90; 5,00; 5,10; 5,20; 5,30; 5,40; 5,50; 5,60; 5,70; 5,80; 5,90; 6,00; 6,10; 6,20; 6,30; 6,40; 6,50; 6,60; 6,70; 6,80; 6,90; 7,00; 7,10; 7,20; 7,30; 7,40; 7,50; 7,60; 7,70; 7,80; 7,90; 8,00; 8,10; 8,20; 8,30; 8,40; 8,50; 8,60; 8,70; 8,80; 8,90; 9,00; 9,10; 9,20; 9,30; 9,40; 9,50; 9,60; 9,70; 9,80; 9,90; 10,00; 10,10; 10,20; 10,30; 10,40; 10,50; 10,60; 10,70; 10,80; 10,90; 11,00; 11,10; 11,20; 11,30; 11,40; 11,50; 11,60; 11,70; 11,80; 11,90; 12,00; 12,10; 12,20; 12,30; 12,40; 12,50; 12,60; 12,70; 12,80; 12,90; 13,00; 13,10; 13,20; 13,30; 13,40; 13,50; 13,60; 13,70; 13,80; 13,90; 14,00; 14,10; 14,20; 14,30; 14,40; 14,50; 14,60; 14,70; 14,80; 14,90; 15,00; 15,10; 15,20; 15,30; 15,40; 15,50; 15,60; 15,70; 15,80; 15,90; 16,00; 16,10; 16,20; 16,30; 16,40; 16,50; 16,60; 16,70; 16,80; 16,90; 17,00; 17,10; 17,20; 17,30; 17,40; 17,50; 17,60; 17,70; 17,80; 17,90; 18,00; 18,10; 18,20; 18,30; 18,40; 18,50; 18,60; 18,70; 18,80; 18,90; 19,00; 19,10; 19,20; 19,30; 19,40; 19,50; 19,60; 19,70; 19,80; 19,90; 20,00; 20,10; 20,20; 20,30; 20,40; 20,50; 20,60; 20,70; 20,80; 20,90; 21,00; 21,10; 21,20; 21,30; 21,40; 21,50; 21,60; 21,70; 21,80; 21,90; 22,00; 22,10; 22,20; 22,30; 22,40; 22,50; 22,60; 22,70; 22,80; 22,90; 23,00; 23,10; 23,20; 23,30; 23,40; 23,50; 23,60; 23,70; 23,80; 23,90; 24,00; 24,10; 24,20; 24,30; 24,40; 24,50; 24,60; 24,70; 24,80; 24,90; 25,00; 25,10; 25,20; 25,30; 25,40; 25,50; 25,60; 25,70; 25,80; 25,90; 26,00; 26,10; 26,20; 26,30; 26,40; 26,50; 26,60; 26,70; 26,80; 26,90; 27,00; 27,10; 27,20; 27,30; 27,40; 27,50; 27,60; 27,70; 27,80; 27,90; 28,00; 28,10; 28,20; 28,30; 28,40; 28,50; 28,60; 28,70; 28,80; 28,90; 29,00; 29,10; 29,20; 29,30; 29,40; 29,50; 29,60; 29,70; 29,80; 29,90; 30,00; 30,10; 30,20; 30,30; 30,40; 30,50; 30,60; 30,70; 30,80; 30,90; 31,00; 31,10; 31,20; 31,30; 31,40; 31,50; 31,60; 31,70; 31,80; 31,90; 32,00; 32,10; 32,20; 32,30; 32,40; 32,50; 32,60; 32,70; 32,80; 32,90; 33,00; 33,10; 33,20; 33,30; 33,40; 33,50; 33,60; 33,70; 33,80; 33,90; 34,00; 34,10; 34,20; 34,30; 34,40; 34,50; 34,60; 34,70; 34,80; 34,90; 35,00; 35,10; 35,20; 35,30; 35,40; 35,50; 35,60; 35,70; 35,80; 35,90; 36,00; 36,10; 36,20; 36,30; 36,40; 36,50; 36,60; 36,70; 36,80; 36,90; 37,00; 37,10; 37,20; 37,30; 37,40; 37,50; 37,60; 37,70; 37,80; 37,90; 38,00; 38,10; 38,20; 38,30; 38,40; 38,50; 38,60; 38,70; 38,80; 38,90; 39,00; 39,10; 39,20; 39,30; 39,40; 39,50; 39,60; 39,70; 39,80; 39,90; 40,00; 40,10; 40,20; 40,30; 40,40; 40,50; 40,60; 40,70; 40,80; 40,90; 41,00; 41,10; 41,20; 41,30; 41,40; 41,50; 41,60; 41,70; 41,80; 41,90; 42,00; 42,10; 42,20; 42,30; 42,40; 42,50; 42,60; 42,70; 42,80; 42,90; 43,00; 43,10; 43,20; 43,30; 43,40; 43,50; 43,60; 43,70; 43,80; 43,90; 44,00; 44,10; 44,20; 44,30; 44,40; 44,50; 44,60; 44,70; 44,80; 44,90; 45,00; 45,10; 45,20; 45,30; 45,40; 45,50; 45,60; 45,70; 45,80; 45,90; 46,00; 46,10; 46,20; 46,30; 46,40; 46,50; 46,60; 46,70; 46,80; 46,90; 47,00; 47,10; 47,20; 47,30; 47,40; 47,50; 47,60; 47,70; 47,80; 47,90; 48,00; 48,10; 48,20; 48,30; 48,40; 48,50; 48,60; 48,70; 48,80; 48,90; 49,00; 49,10; 49,20; 49,30; 49,40; 49,50; 49,60; 49,70; 49,80; 49,90; 50,00; 50,10; 50,20; 50,30; 50,40; 50,50; 50,60; 50,70; 50,80; 50,90; 51,00; 51,10; 51,20; 51,30; 51,40; 51,50; 51,60; 51,70; 51,80; 51,90; 52,00; 52,10; 52,20; 52,30; 52,40; 52,50; 52,60; 52,70; 52,80; 52,90; 53,00; 53,10; 53,20; 53,30; 53,40; 53,50; 53,60; 53,70; 53,80; 53,90; 54,00; 54,10; 54,20; 54,30; 54,40; 54,50; 54,60; 54,70; 54,80; 54,90; 55,00; 55,10; 55,20; 55,30; 55,40; 55,50; 55,60; 55,70; 55,80; 55,90; 56,00; 56,10; 56,20; 56,30; 56,40; 56,50; 56,60; 56,70; 56,80; 56,90; 57,00; 57,10; 57,20; 57,30; 57,40; 57,50; 57,60; 57,70; 57,80; 57,90; 58,00; 58,10; 58,20; 58,30; 58,40; 58,50; 58,60; 58,70; 58,80; 58,90; 59,00; 59,10; 59,20; 59,30; 59,40; 59,50; 59,60; 59,70; 59,80; 59,90; 60,00; 60,10; 60,20; 60,30; 60,40; 60,50; 60,60; 60,70; 60,80; 60,90; 61,00; 61,10; 61,20; 61,30; 61,40; 61,50; 61,60; 61,70; 61,80; 61,90; 62,00; 62,10; 62,20; 62,30; 62,40; 62,50; 62,60; 62,70; 62,80; 62,90; 63,00; 63,10; 63,20; 63,30; 63,40; 63,50; 63,60; 63,70; 63,80; 63,90; 64,00; 64,10; 64,20; 64,30; 64,40; 64,50; 64,60; 64,70; 64,80; 64,90; 65,00; 65,10; 65,20; 65,30; 65,40; 65,50; 65,60; 65,70; 65,80; 65,90; 66,00; 66,10; 66,20; 66,30; 66,40; 66,50; 66,60; 66,70; 66,80; 66,90; 67,00; 67,10; 67,20; 67,30; 67,40; 67,50; 67,60; 67,70; 67,80; 67,90; 68,00; 68,10; 68,20; 68,30; 68,40; 68,50; 68,60; 68,70; 68,80; 68,90; 69,00; 69,10; 69,20; 69,30; 69,40; 69,50; 69,60; 69,70; 69,80; 69,90; 70,00; 70,10; 70,20; 70,30; 70,40; 70,50; 70,60; 70,70; 70,80; 70,90; 71,00; 71,10; 71,20; 71,30; 71,40; 71,50; 71,60; 71,70; 71,80; 71,90; 72,00; 72,10; 72,20; 72,30; 72,40; 72,50; 72,60; 72,70; 72,80; 72,90; 73,00; 73,10; 73,20; 73,30; 73,40; 73,50; 73,60; 73,70; 73,80; 73,90; 74,00; 74,10; 74,20; 74,30; 74,40; 74,50; 74,60; 74,70; 74,80; 74,90; 75,00; 75,10; 75,20; 75,30; 75,40; 75,50; 75,60; 75,70; 75,80; 75,90; 76,00; 76,10; 76,20; 76,30; 76,40; 76,50; 76,60; 76,70; 76,80; 76,90; 77,00; 77,10; 77,20; 77,30; 77,40; 77,50; 77,60; 77,70; 77,80; 77,90; 78,00; 78,10; 78,20; 78,30; 78,40; 78,50; 78,60; 78,70; 78,80; 78,90; 79,00; 79,10; 79,20; 79,30; 79,40; 79,50; 79,60; 79,70; 79,80; 79,90; 80,00; 80,10; 80,20; 80,30; 80,40; 80,50; 80,60; 80,70; 80,80; 80,90; 81,00; 81,10; 81,20; 81,30; 81,40; 81,50; 81,60; 81,70; 81,80; 81,90; 82,00; 82,10; 82,20; 82,30; 82,40; 82,50; 82,60; 82,70; 82,80; 82,90; 83,00; 83,10; 83,20; 83,30; 83,40; 83,50; 83,60; 83,70; 83,80; 83,90; 84,00; 84,10; 84,20; 84,30; 84,40; 84,50; 84,60; 84,70; 84,80; 84,90; 85,00; 85,10; 85,20; 85,30; 85,40; 85,50; 85,60; 85,70; 85,80; 85,90; 86,00; 86,10; 86,20; 86,30; 86,40; 86,50; 86,60; 86,70; 86,80; 86,90; 87,00; 87,10; 87,20; 87,30; 87,40; 87,50; 87,60; 87,70; 87,80; 87,90; 88,00; 88,10; 88,20; 88,30; 88,40; 88,50; 88,60; 88,70; 88,80; 88,90; 89,00; 89,10; 89,20; 89,30; 89,40; 89,50; 89,60; 89,70; 89,80; 89,90; 90,00; 90,10; 90,20; 90,30; 90,40; 90,50; 90,60; 90,70; 90,80; 90,90; 91,00; 91,10; 91,20; 91,30; 91,40; 91,50; 91,60; 91,70; 91,80; 91,90; 92,00; 92,10; 92,20; 92,30; 92,40; 92,50; 92,60; 92,70; 92,80; 92,90; 93,00; 93,10; 93,20; 93,30; 93,40; 93,50; 93,60; 93,70; 93,80; 93,90; 94,00; 94,10; 94,20; 94,30; 94,40; 94,50; 94,60; 94,70; 94,80; 94,90; 95,00; 95,10; 95,20; 95,30; 95,40; 95,50; 95,60; 95,70; 95,80; 95,90; 96,00; 96,10; 96,20; 96,30; 96,40; 96,50; 96,60; 96,70; 96,80; 96,90; 97,00; 97,10; 97,20; 97,30; 97,40; 97,50; 97,60; 97,70; 97,80; 97,90; 98,00; 98,10; 98,20; 98,30; 98,40; 98,50; 98,60; 98,70; 98,80; 98,90; 99,00; 99,10; 99,20; 99,30; 99,40; 99,50; 99,60; 99,70; 99,80; 99,90; 100,00; 100,10; 100,20; 100,30; 100,40; 100,50; 100,60; 100,70; 100,80; 100,90; 101,00; 101,10; 101,20; 101,30; 101,40; 101,50; 101,60; 101,70; 101,80; 101,90; 102,00; 102,10; 102,20; 102,30; 102,40; 102,50; 102,60; 102,70; 102,80; 102,90; 103,00; 103,10; 103,20; 103,30; 103,40; 103,50; 103,60; 103,70; 103,80; 103,90; 104,00; 104,10; 104,20; 104,30; 104,40; 104,50; 104,60; 104,70; 104,80; 104,90; 105,00; 105,10; 105,20; 105,30; 105,40; 105,50; 105,60; 105,70; 105,80; 105,90; 106,00; 106,10; 106,20; 106,30; 106,40; 106,50; 106,60; 106,70; 106,80; 106,90; 107,00; 107,10; 107,20; 107,30; 107,40; 107,50; 107,60; 107,70; 107,80; 107,90; 108,00; 108,10; 108,20; 108,30; 108,40; 108,50; 108,60; 108,70; 108,80; 108,90; 109,00; 109,10; 109,20; 109,30; 109,40; 109,50; 109,60; 109,70; 109,80; 109,90; 110,00; 110,10; 110,20; 110,30; 110,40; 110,50; 110,60; 110,70; 110,80; 110,90; 111,00; 111,10; 111,20; 111,30; 111,40; 111,50; 111,60; 111,70; 111,80; 111,90; 112,00; 112,10; 112,20; 112,30; 112,40; 112,50; 112,60; 112,70; 112,80; 112,90; 113,00; 113,10; 113,20; 113,30; 113,40; 113,50; 113,60; 113,70; 113,80; 113,90; 114,00; 114,10; 114,20; 114,30; 114,40;

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
27. Jahrgang.

Abonnementpreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränumerando.

Einzeln Nummer 10 Pfg.

Zweites Blatt.

Die Friedenskonferenz.

Ihre Beratungen werden die drei Kommissionen erst in den nächsten Tagen beginnen können. Vorläufig ist die Konstituierung noch nicht beendet. Am Montag haben die ersten Delegierten der Großmächte sich „nach längeren Besprechungen“ über die Kommissionsvorsitzenden geeinigt. Am Dienstag vormittag erhielten dann alle ersten Delegierten im Huis ten Bosch Kenntnis von den Vereinbarungen, die darauf einer Plenarsitzung der Delegierten am Dienstag Mittag zur formellen Annahme unterbreitet wurde. Gewählt aber werden erst die Vorsitzenden, Vizevorsitzenden, Berichterstatter und Schriftführer von den Kommissionen selbst in ihrer ersten Sitzung.

Von den fünf deutschen Vertretern sind in die erste Kommission entsendet worden: Prof. von Stengel, Oberst von Groß genannt Schwarzhoff und Kapitän zur See Stiegel. Der zweiten Kommission gehören dieselben und Prof. Dr. Born an, der dritten Prof. Born, Oberst von Groß und Kapitän Stiegel.

Königin Wilhelmine ist mit ihrer Mutter nach dem Haag zurückgekehrt. Der Empfang trug einen einfachen Charakter. Der Zar hat der Königin den Kaiserlichen Orden in Brillanten verliehen. Die Friedenskonferenz hat in ihrer Donnerstags-Sitzung die Wahl der Präsidenten und der Bureaus formell angenommen. Die drei Kommissionen sind ebenfalls zusammengetreten. Die nächste Sitzung findet Freitag statt.

Eine stark gegen Deutschland gerichtete Depesche läßt sich die Morning Post von ihrem Spezialkorrespondenten in Haag telegraphieren: „Ich habe festgestellt, daß, als die Frage eines internationalen Schiedsgerichts von den Delegierten erörtert wurde, die deutschen Vertreter sich dem Gedanken widersetzten. Ihnen schloßen sich die Vertreter Oesterreichs und Italiens, außerdem noch die Türkei an. Die Delegierten Frankreichs, Englands, Russlands, Amerikas und Spaniens waren dafür. Der allgemeine Eindruck ist der, daß ungeachtet der Versprechungen des deutschen Kaisers die Vertreter des Dreihundes gegen alle wichtigen Maßnahmen opponieren werden.“

Gestern tagte die Friedenskonferenz an der Tafel der Königin von Holland. Andere Sitzungen fanden nicht statt.

Der Korrespondent einer Berliner Zeitung berichtet über eine Unterredung mit dem Vorsitzenden des Kongresses, dem russischen Botschafter Baron von Staal. Auf die Frage, welchen Eindruck derselbe aus dem Verkehr mit den Delegierten bisher gewonnen hat, antwortete von Staal: „Die denkbar besten. Jeder steht der Friedensidee sympathisch gegenüber, und jeder wird mitwirken, die Anregung des Zaren der Verwirklichung näher zu bringen.“

Deutsches Lied.

„Was brauset durch den Eichenhain daher,
Mit Donnerkraft und tobend wie das Meer? —
„'s ist deutsches Lied, machvoll und inhaltswort!“
Was stürmt's so wild? „'s will zu den Sternen bringen;
Was leucht's so hell, was wagt seine Schwingen.“
v. Zedlitz.

Der Traum vom Golde.

Roman von Dr. med. Sander.

(21. Fortsetzung.)

XI.

Gilda Braun feierte als „Sturmzie“ in Berlin genau dieselben Triumphe wie in Wien, aber sie vermochte sich selbstamerweise nicht mehr so darüber zu freuen wie in der ersten Zeit ihres Auftretens. Sie war eine zu tief angelegte Natur, als daß ihre mechanischen Darstellungen vor den Augen des kaiserschen, jubelnden Publikums sie auf die Dauer befriedigen konnten. Es kamen zuweilen Stunden, in denen sie sich ebenso abgespannt und ermüdet fühlte wie vor dem nach der anstrengenden, geistigsten Arbeit des Abends.

Manchmal lag sie abends noch stundenlang in schwermütigen Betrachtungen versunken auf dem Knaube ihres Bettes, bevor sie sich zur Ruhe begab.

Sie grünte sich nicht darüber, daß aus ihrer Verbindung mit dem Grafen Raczynski nichts geworden war, denn sie hatte ihn ja nicht geliebt, die Verlobung war einzig und allein das Werk ihres Vaters gewesen. Aber der ganze Vorfall hatte sich doch nachdenklich gekümmert, er warf doch eigene Lichter auf die verschiedenen Verhältnisse und die gesellschaftlichen Vorurteile. Ob der alte Graf ihr auch so nicht achtend und beleidigend gegenüber getreten wäre, wenn sie — zwar bürgerlichen Namens — aber doch als Hausdame innerhalb der Grenzen eines abgeschlossenen Familienlebens gestanden hätte?

Gilda beantwortete sich instinktiv diese Frage mit einem entschledenen Nein.

Warum aber, fragte sie sich, hatte sie als Artistin die Geringschätzung des alten Magnaten verdient? War das Geld, daß sie erwarb, nicht ebenso rein und ehrlich verdient, als wenn sie dafür gestiftet und genährt oder sonstwie gearbeitet hätte?

Unbewußt gewann eine leise Bitterkeit in ihr die Oberhand.

Jeder, sage ich, und damit möchte ich allem Gerede die Spitze abbrechen, als ob die eine oder die andere Regierung, wie es hieß, vielleicht nicht ganz bei der Sache wäre. Es herrscht das beste Einvernehmen. Dem Zaren ist es Ernst mit seiner Friedensidee, es ist eine böswillige Unterstellung, als ob etwas Anderes dahinter stecke. Er hat es um der Wohlfahrt der Völker willen gethan. Wir werden auf dem Kongresse arbeiten, wir wollen nicht halbe Arbeiten. Der Zar wird festhalten an seiner Friedensidee, immer und unter allen Umständen. Mit diesem Kongreß allein ist es nicht abgethan. Er ist gewissermaßen nur der vorbereitende Schritt, der zur Verständigung der Völker führt.“ — Der Vertreter des russischen Kaisers war auch der Überzeugung, daß die Einlegung eines Völker-Schiedsgerichts erreicht werden und zum Ziele führen werde.

Deutschland.

Der Kanalvorlage gegenüber scheint die Stimmung in einem Teile der Zentrums-Partei sich günstiger zu gestalten. Es läßt sich dies aus den Äußerungen ihrer Presse erkennen. So hebt der Westfälische Merkur hervor, wie neuerdings die Konservativen die prinzipiellen agrarischen Einwendungen gegen den Kanal immer mehr zurücktreten lassen, um andere Widerspruchsgründe, z. B. Verschiebung der Abgabengebiete der Industrie, Kompensationen mit unübersehbarer Tragweite, Herabdrückung der Eisenbahntarife mit folgendem Defizit zc. in den Vordergrund zu schieben. Das Blatt bemerkt ferner, gewiß gebe es viele wichtige Bedenken; aber sie seien nicht derart, daß sie von 100 oder gar 150 Mitgliedern einer Fraktion gleichmäßig geteilt werden und in den Köpfen und Herzen einer ganzen Partei zu demselben Mein führen könnten. Auf der Unnatürlichkeit der bisherigen geschlossenen Opposition beruhe die Erwartung, daß ein Teil der Rechten sich für die Vorlage gewinnen lassen werde. Wenn das Zentrum schließlich ganz oder zum größten Teil für die Vorlage stimmen sollte, so werde das nur geschehen infolge der durchdringenden Erkenntnis, daß die Gründe für den Kanal wichtiger seien, als die Gegengründe.

Bei einem Hoch aus den Kaiser war in einer Sitzung der Feuerwehr zu Jawobee ein Grubenarbeiter sitzen geblieben. Infolge dieses Verhaltens wurde ihm von seinen Kameraden sofort die Feuerwehr-Uniform, welche Eigentum des Vereins ist, ausbezogen und er selbst an die frische Luft gesetzt. Der sich zur sozialdemokratischen Partei bekennende Grubenarbeiter mußte, nur noch mit Hose und Hemde bekleidet, seine Wohnung aufsuchen.

(Projekt des Oberförsters Lange gegen die Familie Bismarck.) Vor dem Verlandesgericht wurde der Prozeß des Oberförsters Lange gegen die Familie Bismarck mit Abweisung seiner Klage beendet. Lange, welcher sämtliche Kosten trägt, hatte auf die Bereidigung der Gräfin Rauten verglichen.

Mit ihrem Vater war, seitdem sie aus Wien zurück waren, überhaupt nicht mehr umzugehen. Sein Geld konnte keine Grenzen mehr. Tagelang schloß er sich in seinem Zimmer ein, und wenn er zum Vorschein kam, war er verbittert und vergrämter als je. Er lamentierte stets darüber, daß Gilda's Leistungen bei weitem nicht hoch genug honoriert würden, räsonnierte auf Mr. Wilson, der, wie er meinte, den größten Profit in die Tasche steckte, und schimpfte bei jedem Biemig, den Gilda zu ihren persönlichen Bedürfnissen gebrauchte, über deren maßlose Verschwendung.

Es waren wirkliche Passionsstage, welche das arme Mädchen bei dem alten Manne durchzumachen hatte.

Das Herz war ihr oft zum Zerplatzen voll, und doch hatte sie niemand, vor dem sie sich aussprechen und dem sie ihr Leid anvertrauen konnte. Nicht, als ob unter ihren Kollegen und Kolleginnen sich nicht auch Persönlichkeiten befänden hätten, die ihres Vertrauens würdig gewesen wären. In Gegenteil! Gerade unter dem Artistenvölkchen sind gar viele fleißige, strebsame, aufrichtige Menschen, die sparsam mit ihrem Verdienste wirtschaften, um sich auf ihre alten Tage in behäbiger bürgerlicher Verhältnisse zur Ruhe setzen zu können.

Es klingt dem Vater und Ueingegebenen sonderbar, aber es ist trotzdem Thatsache, daß sich in der starrergoldbesetzten Altrappe des Artistenlebens weit mehr Solldität, Sparsamkeit und Stillsamkeit verbergen, als in dem vom künstlerischen Standpunkt aus vornehmern Thalkenreiche und unter dessen Unterhaan.

Der geschmückte Klotz mit seinem fragestachel verzerren, bemalten Maskengesicht, der durch seine Wäpfe eine zwerchfellerstärkende Fetterkeit im Publikum hervorruft, ist unter hundert in neunzig Fällen ein gewöhnlicher Leben ein nützlicher, verständiger, oft sogar ernst verlanger Mensch; der Humor seines lustigen Berufes hat ihm nicht den Sinn für das praktische Leben verborben. Die Königin der Luft, die sich in schwindelnder Höhe auf ihrem Trapez wiegt, ist meistens außerhalb der Sphäre ihrer Wirksamkeit eine solbde Dame mit einfachen Lebensansprüchen. Sie tritt nicht, wie ihre Kollegin von den weltbedeutenden Brettern, mit großem Pomp und imposanter Toilettenpracht; auf sie wogt gewöhnlich in einem bescheidenen Hotel garni, kleidet sich wie eine bürgerliche junge Dame und trägt den

— Von der Absicht, eine Insel im nördlichen Eismeer für Deutschland zu erwerben, war in der letzten Zeit in ausländischen Blättern die Rede. Offiziell wird in der „Nordd. Allg. Ztg.“ diese Nachricht zum Teil nunmehr bestritten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Forderungen der Deutschen in Oesterreich sind in einem Programm der im Reichsrat vertretenen deutschen Parteien festgelegt. Aus demselben heben wir nur die folgenden besonders wichtigen Punkte hervor:

Unter Annäherung aller staatsrechtlichen Beziehungen anderer Nationalitäten und Parteien halten wir an der Verfassung sowie am Einheitsstaate fest.

§ 14 des Staatsgrundgesetzes, dessen Anwendung gegen Wort und Geist in der letzten Zeit wiederholt statgefunden hat, ist zu bejähigen. Nur für wirkliche Notfälle ist durch genaue Bestimmung Vorrechte zu treffen.

Die Verdrängung der Deutschen sowie der Sprachenkampf können nicht ohne Rückwirkung auf den Geist, den Zusammenhalt und die Schlagfertigkeit der Armee bleiben. Wir halten es für unbedingt geboten, daß die deutsche Armeesprache besser und zweckmäßiger gepflegt werde.

An dem Bündnisse mit dem Deutschen Reiche, das der Monarchie die Erhaltung des Friedens sichert, soll unverbrüchlich festgehalten, im Interesse der wirtschaftlichen Entwicklung des Reiches regere Beteiligung am Weltverkehr angebaut und zum Zwecke der Erhaltung des wirtschaftlichen Gleichgewichtes und zum Schutze der einheimischen Produktion gegen die überseische Konkurrenz ein engerer Zusammenschluß der österreichischen Staaten Europas angestrebt werden. Hand in Hand mit dem Bedürfnisse mit dem Deutschen Reiche muß für uns Deutsche in Oesterreich die Pflege des großen geistigen Zusammenhanges mit Deutschland auf allen Gebieten des kulturellen und wirtschaftlichen Fortschritts, besonders bezüglich des Hochschulwesens, sichergestellt bleiben. Bezüglich der Regelung der Sprachenfrage wird gefordert: Alle bisherigen Verordnungen, Erlasse und Instruktionen in Sprachenangelegenheiten sind ausnahmslos aufzuheben und das Geltungsgebiet einer allgemeinen Vermittlungssprache sowie der inneren und äußeren Amtssprachen der staatlichen und autonomen Behörden in den verschiedenen Teilen des Reiches ist gesetzlich festzustellen. Die allgemeine Vermittlungssprache ist die deutsche; sie ist die Sprache des Reichsrates, der Ministerien des Innern, der obersten Gerichtshöfe und aller Zentralstellen. Der Amtverkehr zwischen den Zentralstellen und allen staatlichen Behörden geschieht in deutscher Sprache.

Rußland.

(Stille-Grasse.) In Wiga ist es anlässlich des Streits von Arbeitern einer dortigen Waggonfabrik zu schweren Ausschreitungen gekommen. Eine briefliche Mitteilung besagt darüber Folgendes: Am 13. Mai brach in der dortigen Papierschen Fabrik ein Arbeiter-Ausstand aus. Am 17. d. M.

überstieß ihrer Lage sorgsam auf die Sparkasse, — für spätere Tage. Der weltberühmte Athlet oder Schulkreiter aber hat fast ausnahmslos das Ziel im Auge, sich selbst zu verdienen, um später einmal selber einen kleinen Zirkus oder sonst ein „artistisches Institut“ übernehmen zu können, und wenn nicht besondere Umstände die Ausführung dieses Wunsches verhindern, gelingt es ihm meistens, das Ziel seiner Sehnsucht zu erreichen. Man hört viel von heruntergekommenen, ja, gänzlich gefallenen Größen der dramatischen Kunst; äußerst selten dagegen kommt es vor, daß ein bekannter Artist oder eine berühmte Artistin im Glend endet.

Um das Artistenvölkchen schlingt sich ein Band kollegialen, gegenseitigen Wohlwollens. Es glebt zwar auch hier, wie in allen Lebensverhältnissen, neidische, boshafte und kleinliche Naturen, aber im allgemeinen hat man von den intrigantesten Ränken und Kabbalen, die hinter den Kulissen der wirklichen Bühnen ihre nahelieblichen Fäden spinnen, hier keine Ahnung. Manches warmes, ehrliches Herz klopft unter dem bunten Parlekäsefittel oder der stitterigen Gaze, und wer jemals Gelegenheit hatte, zu beobachten, wie manches trante, glückliche Familienleben das „fahrende Grim“ der in ihrem Bretterwagen von Ort zu Ort ziehenden Artistentruppe sehr oft in sich birgt, der würde sicher nie mehr mit verächtlichem Mitleid auf jene sogenannten „heimatlosen“ Gestalten herabschauen.

Viel trägt allerdings auch die Vielfältigkeit des Berufes dazu bei, daß man verträglich und neidlos nebeneinander lebt. Keiner ist dem andern beruflich im Wege. Konkurrenz giebt es nicht. Jeder hat seine eigene Spezialität, in der er sein Kunststück leistet, keiner drängt den andern aus seinem Brot.

In Wien hatte Gilda weniger angenehme Kollegen und Kolleginnen gefunden, in Berlin dagegen kam man ihr mit großer Verzüglichkeit entgegen. Ihr bescheidenes, anspruchsloses Auftreten erwarb ihr aller Sympathien.

Besonders eine junge Frau, Madame Saree, die als Schlangendressuristin, „Schlangenkönigin“ genannt, auftrat und sowohl durch ihre wirklich phänomenalen Leistungen wie auch durch ihre Schönheit riesige Erfolge erntete, trat ihr freundschaftlich näher.

Leontie Saree zählte kaum vierundzwanzig Jahre, aber sie blickte auf eine hundertjährige Wanderschaft zurück. Sie war ein echtes, rechtes Artistenkind, —

in grünen Wagen auf der Landstraße geboren, in der Atmosphäre des elterlichen, fliegenden Zirkus groß geworden. Fröhlich schon hatte sie ihr kunststückchen gemacht, ganz Europa, Amerika und einen Teil von Asien hatte sie durchquert. Jetzt war sie eine Berufsmittel auf dem Gebiete der Schlangendressur und bezog fabelhaft hohe Gagen.

Vor fünf Jahren hatte sie sich in Lyon mit einem Kollegen, dem Athleten Alfons Roberth, vermählt. Kaum ein Jahr hatte das junge Paar das Glück, gemeinsam in einer Stadt engagiert zu werden, dann trieb ihr beiderseitiger Beruf sie auseinander. In beinahe vier Jahren hatten sie einander nun nicht gesehen. Alfons Roberth hatte noch nicht einmal sein Töchterchen, die jetzt kaum vierjährige, hübschöne kleine Marguerite, gesehen; so heiß er sich darnach sehnte, Frau und Kind zu umarmen, hatte sich eine Zusammenkunft bislang doch nicht ermöglichen lassen.

Allein die lange Trennung hatte der ehelichen Liebe des Paares keinen Abbruch gethan. Mit rührender Liebe hing Leontie an ihrem gegenwärtig in San Francisco als Ringkämpfer weilenden Gatten, seine Briefe waren ihre Evangelien und ihre Erholungstunden waren es, wenn sie von der allerdings noch fernen Zukunft, wo sie dauernd bei einander bleiben würden, träumen und plaudern konnte.

Die Trennung war eben ein bitteres Nuz, dem sich mit ihnen unzählige Ehepaare ihres Berufes fügen mußten. Die Ehe war ihnen deswegen nicht minder heilig. Alfons konnte vertrauensvoll sein junges Weib in fernen Landen ihren nicht ungefährlichen Beruf ausüben lassen. Wohl fehlte es der schönen Schlangenkönigin nicht an Verwundern. Hinter den Kulissen der Bühne sammelte sich allabendlich ein dichter Kreis von Herren aus der eleganten Welt um die malerische Erscheinung der jungen Frau. Sie lachte, scherzte, schwatzte allerhand tolles Zeug mit ihnen, aber um die höchste Aristokratie des Landes konnte sich der unsichtbare Wall unnahbarer Frauenwürde nicht biegen und unburchbringlicher türmen als um diese Artistin.

Gilda hatte die herzige junge Frau und deren reizendes Kind wirklich lieb gewonnen. Wenn sie trotzdem nicht dazu kam, sich Leontie anzunähern und ihr die traumigen Gedanken mitzuteilen, welche sie oft bewegten, so lag das vielleicht daran, weil sie es nicht gewohnt war, jemand zum Vertrauten ihres Kammers zu machen. (Fortf. f.)

traten auch die Arbeiter der Waggonfabrik „H. Ditz“ in den Ausstand und verlangten eine Erhöhung ihres Lohnes. Hierbei gerieten lettische Arbeiter mit lithauischen in Streit, weil die Letzteren weniger Lohn verlangten. Es kam zu Schlägereien und das Militär schritt ein. Von den Arbeitern sollen mehrere tot und etwa 12 verwundet sein.

China.

Ein heimlicher Christ soll der Kaiser von China sein. Diese Behauptung wurde durch einen aus China eingetroffenen englischen Missionar der „Religious Tract Soc.“ auf deren Centenaryfeier gemacht. Der Missionar berichtet, der junge Kaiser von China sei ein eifriger Student christlicher Literatur und es heiße allgemein in der Hauptstadt, daß er in allem, außer dem Namen, Christ sei. — Nun weiß man doch, weshalb der Kaiser eingesperrt ist. Er ist, wie die andern Christen auch, ein Opfer der Christenverfolgungen. Notabene, wenn die Missionar-geschichte mehr als eine fromme Renommisterei ist.

Amerika.

(Nordamerika und die Samoafrage.) Folgende Meldung kommt aus New-York: „Der Marine-Sekretär Long hat dem Präsidenten eine umfangreiche Denkschrift darüber eingereicht, daß es im Interesse der maritimen Machtposition der Vereinigten Staaten im Stillen Ozean dringend geboten sei, eine der Samoa-Inseln gänzlich in Besitz zu nehmen und auf derselben einen Kriegshafen ersten Ranges zu errichten. Hierzu würde sich am besten Pago-Pago eignen. McKinley wird voraussichtlich die Denkschrift dem zu einer außerordentlichen Sitzung einberufenen Kongreß vorlegen und auf Grund dessen die Teilung der Samoa-Inseln zwischen den drei Schutzmächten vorschlagen.“ Wir geben die Meldung selbstverständlich unter allem Vorbehalt wieder.

Auf den Philippinen steht der Friedensschluß noch in weitem Felde. Eine Depesche des „New-York Herald“ aus Manila besagt, die Bevollmächtigten der Philippinen würden keinen einzigen der von den Amerikanern gemachten Vorschläge annehmen, sondern mündig zu Aguinaldo zurückkehren.

Kolonien.

Eine Sensationsnachricht wird der Londoner „Daily Mail“ aus Tientsin gemeldet. Danach sollen die Chinesen am 20. Mai in Tientsin drei deutsche Offiziere getötet haben. Von amtlicher deutscher Seite hat bisher nichts über weitere feindliche Zusammenstöße zwischen Deutschen und Chinesen verlautet, so daß man gut thut, jene Meldung mit allem Vorbehalt aufzunehmen.

Westfalen und Rheinland.

* Camen. (Zur Erinnerung.) Vor 100 Jahren, am 26. Mai 1799, ist der deutsche Dichter und Maler August Kopisch geboren. Ursprünglich Maler und zwar nicht untalentiert, machte ihm ein Uebel an der Hand die Ausübung seiner Kunst unmöglich, worauf er sich der Poesie und archaischen Studien widmete. Durch

im grünen Wagen auf der Landstraße geboren, in der Atmosphäre des elterlichen, fliegenden Zirkus groß geworden. Fröhlich schon hatte sie ihr kunststückchen gemacht, ganz Europa, Amerika und einen Teil von Asien hatte sie durchquert. Jetzt war sie eine Berufsmittel auf dem Gebiete der Schlangendressur und bezog fabelhaft hohe Gagen.

Vor fünf Jahren hatte sie sich in Lyon mit einem Kollegen, dem Athleten Alfons Roberth, vermählt. Kaum ein Jahr hatte das junge Paar das Glück, gemeinsam in einer Stadt engagiert zu werden, dann trieb ihr beiderseitiger Beruf sie auseinander. In beinahe vier Jahren hatten sie einander nun nicht gesehen. Alfons Roberth hatte noch nicht einmal sein Töchterchen, die jetzt kaum vierjährige, hübschöne kleine Marguerite, gesehen; so heiß er sich darnach sehnte, Frau und Kind zu umarmen, hatte sich eine Zusammenkunft bislang doch nicht ermöglichen lassen.

Allein die lange Trennung hatte der ehelichen Liebe des Paares keinen Abbruch gethan. Mit rührender Liebe hing Leontie an ihrem gegenwärtig in San Francisco als Ringkämpfer weilenden Gatten, seine Briefe waren ihre Evangelien und ihre Erholungstunden waren es, wenn sie von der allerdings noch fernen Zukunft, wo sie dauernd bei einander bleiben würden, träumen und plaudern konnte.

Die Trennung war eben ein bitteres Nuz, dem sich mit ihnen unzählige Ehepaare ihres Berufes fügen mußten. Die Ehe war ihnen deswegen nicht minder heilig. Alfons konnte vertrauensvoll sein junges Weib in fernen Landen ihren nicht ungefährlichen Beruf ausüben lassen. Wohl fehlte es der schönen Schlangenkönigin nicht an Verwundern. Hinter den Kulissen der Bühne sammelte sich allabendlich ein dichter Kreis von Herren aus der eleganten Welt um die malerische Erscheinung der jungen Frau. Sie lachte, scherzte, schwatzte allerhand tolles Zeug mit ihnen, aber um die höchste Aristokratie des Landes konnte sich der unsichtbare Wall unnahbarer Frauenwürde nicht biegen und unburchbringlicher türmen als um diese Artistin.

Gilda hatte die herzige junge Frau und deren reizendes Kind wirklich lieb gewonnen. Wenn sie trotzdem nicht dazu kam, sich Leontie anzunähern und ihr die traumigen Gedanken mitzuteilen, welche sie oft bewegten, so lag das vielleicht daran, weil sie es nicht gewohnt war, jemand zum Vertrauten ihres Kammers zu machen. (Fortf. f.)

Besonders eine junge Frau, Madame Saree, die als Schlangendressuristin, „Schlangenkönigin“ genannt, auftrat und sowohl durch ihre wirklich phänomenalen Leistungen wie auch durch ihre Schönheit riesige Erfolge erntete, trat ihr freundschaftlich näher.

Leontie Saree zählte kaum vierundzwanzig Jahre, aber sie blickte auf eine hundertjährige Wanderschaft zurück. Sie war ein echtes, rechtes Artistenkind, —

in grünen Wagen auf der Landstraße geboren, in der Atmosphäre des elterlichen, fliegenden Zirkus groß geworden. Fröhlich schon hatte sie ihr kunststückchen gemacht, ganz Europa, Amerika und einen Teil von Asien hatte sie durchquert. Jetzt war sie eine Berufsmittel auf dem Gebiete der Schlangendressur und bezog fabelhaft hohe Gagen.

Vor fünf Jahren hatte sie sich in Lyon mit einem Kollegen, dem Athleten Alfons Roberth, vermählt. Kaum ein Jahr hatte das junge Paar das Glück, gemeinsam in einer Stadt engagiert zu werden, dann trieb ihr beiderseitiger Beruf sie auseinander. In beinahe vier Jahren hatten sie einander nun nicht gesehen. Alfons Roberth hatte noch nicht einmal sein Töchterchen, die jetzt kaum vierjährige, hübschöne kleine Marguerite, gesehen; so heiß er sich darnach sehnte, Frau und Kind zu umarmen, hatte sich eine Zusammenkunft bislang doch nicht ermöglichen lassen.

Allein die lange Trennung hatte der ehelichen Liebe des Paares keinen Abbruch gethan. Mit rührender Liebe hing Leontie an ihrem gegenwärtig in San Francisco als Ringkämpfer weilenden Gatten, seine Briefe waren ihre Evangelien und ihre Erholungstunden waren es, wenn sie von der allerdings noch fernen Zukunft, wo sie dauernd bei einander bleiben würden, träumen und plaudern konnte.

Die Trennung war eben ein bitteres Nuz, dem sich mit ihnen unzählige Ehepaare ihres Berufes fügen mußten. Die Ehe war ihnen deswegen nicht minder heilig. Alfons konnte vertrauensvoll sein junges Weib in fernen Landen ihren nicht ungefährlichen Beruf ausüben lassen. Wohl fehlte es der schönen Schlangenkönigin nicht an Verwundern. Hinter den Kulissen der Bühne sammelte sich allabendlich ein dichter Kreis von Herren aus der eleganten Welt um die malerische Erscheinung der jungen Frau. Sie lachte, scherzte, schwatzte allerhand tolles Zeug mit ihnen, aber um die höchste Aristokratie des Landes konnte sich der unsichtbare Wall unnahbarer Frauenwürde nicht biegen und unburchbringlicher türmen als um diese Artistin.

Gilda hatte die herzige junge Frau und deren reizendes Kind wirklich lieb gewonnen. Wenn sie trotzdem nicht dazu kam, sich Leontie anzunähern und ihr die traumigen Gedanken mitzuteilen, welche sie oft bewegten, so lag das vielleicht daran, weil sie es nicht gewohnt war, jemand zum Vertrauten ihres Kammers zu machen. (Fortf. f.)

seine Virtuosität im Schwimmen entdeckte er die berühmte „blaue Grotte“ bei Capri. Seit 1847 lebte er in Potsdam, mit einer Beschreibung der königlichen Schlösser im Auftrage des Königs beschäftigt. In seinen originellen Gedichten befand er sich besonders im ergötzlichen Vortrag populärer Schwänke und Streiche naiven Humors und außerordentlicher Sprachgewandtheit. Viele seiner Lieder, z. B. „Als Noah aus dem Kasten kam“, sind Volkslieder geworden.

Vor 100 Jahren, am 27. Mai 1799, ist der französische Komponist J. Halévy geboren, dessen große Oper „Die Jüdin“ ihm einen europäischen Ruf verschafft hat. Seine sämtlichen übrigen zahlreichen Werke haben nicht entfernt den Erfolg der „Jüdin“ gehabt. In diesem nunmehr über 60 Jahre alten Werke, das immer noch Repertoirestück aller größeren Bühnen ist, zeigt der Komponist große dramatische Gestaltungskraft, reiche Melodik und eine so geschickte Behandlung der Stimmen, wie des Orchesters, daß dies Werk zu den klassischen Werken der französischen großen Oper zu rechnen ist. Als Lehrer hat Halévy ebenfalls mit großem Erfolge gewirkt und große Komponisten wie Gounod gehören zu seinen Schülern. Als ständiger Sekretär der Pariser Akademie hat er sich vielfach als gewandter Schriftsteller und Redner gezeigt.

Vor 140 Jahren, am 28. Mai 1759, ist der große britische Staatsmann William Pitt der jüngere geboren, nächst seinem großen Vater der berühmteste Premierminister, der England regiert hat. Wiederholt war er die Seele der Koalition gegen Napoleon I.; er hob die erschütterte Seemacht Englands und kämpfte mit Erfolg gegen die Franzosen. Wie ein König stand er den Königen gegenüber. Im Innern ordnete er die zerrütteten Finanzen, ergriff strenge, aber gerechte Maßregeln gegen die aufständischen Irländer und steuerte das Staatsgeschiff sehr oft durch gefährliche Klippen. Er gehörte zu den wenigen Klaren und scharfsichtigen Köpfen seiner Zeit, welche in dem Guten der französischen Revolution auch den falschen Schein erkannten; konservativ von Gesinnung, hat er dennoch durch weise und gerechte Maßnahmen seinem Lande in der kritischen Zeit der Napoleonischen Gewalt mehr genützt, als in anderen Ländern die Diplomatie. In der Westminster-Abtei ist ihm ein Monument errichtet worden.

* **Camen, 27. Mai. Unsere Beiräte** haben zum größten Teil die ihnen von Herrn von Bobbelski und dem Reichstage in einer guten Stimmung gewährte Sommerurlaub, die sog. Sitzen erhalten und werden sich an den nächsten heißen Tagen wohl mal in derselben präsentieren. Man muß zugeben, daß es ein Stück ist, dessen Bequemlichkeit und Annehmlichkeit sich erst in den Tagen der Hitze offenbaren wird.

* **Camen, 27. Mai. Allen Badelustigen** seien für die kommende Sommerszeit folgende Regeln zur Beachtung empfohlen: 1) Lege den Weg zur Badeanstalt in mäßiger Schnelligkeit zurück. 2) Bei der Ankunft beachte Strömung und Bodenverhältnisse. 3) Entleere dich langsam, gehe dann aber sofort ins Wasser. 4) Springe mit dem Kopf voran ins tiefe Wasser oder tauche doch wenigstens schnell und ganz unter, wenn Du das erste nicht kannst oder magst. 5) Bleibe nicht zu lange im Wasser, zumal wenn Du nicht kräftig bist. 6) Kleide dich nach dem Baden schnell wieder an. — Unterlaß das Baden: 1) Bei heftigen Gemütsbewegungen. 2) Nach durchwachten Nächten. 3) Bei Unwohlsein. 4) Nach Mahlzeiten und besonders 5) nach dem Genuß geistiger Getränke.

* **Camen, 28. Mai. Die nichtswürdige Unfalle**, kaum dem Säuglingsalter entwachsene Kinder mit auf das Fahrrad zu nehmen, rächte sich am zweiten Pfingstfeiertage in Berlin wieder in sehr schwerer Weise. Dasselbst kam von Treptow her ein Herr, der vor sich einen kleinen Knaben sitzen hatte, in ziemlich scharfem Tempo angelernt. Beim Ausweichen der elektrischen Bahn kamen beide, Vater und dreijähriges Schindchen, zu Fall. Der unvorsichtige Radfahrer, ein Kaufmann aus der Wiener Straße, zog sich eine Armverrenkung und mehrere Hautabschürfungen zu, während der kleine schwer verletzt wurde. Er erlitt einen Bruch des linken Beines.

Dortmund, 25. Mai. (Ein seltener Kunstgenuss steht uns bevor!) Köln steht seit einigen Tagen unter dem Zeichen einer geradezu sensationellen Theateraufführung. Das von dem belgischen Professor und Senator Desamps gedichtete, mit 10000 Frs. preisgekrönt Drama „Africa“ ist in deutscher Uebersetzung (von Leo v. Heemstede) dort jetzt acht mal bei ausverkauftem Hause und unter geradezu frenetischem Beifall zur Aufführung gelangt. Die Darsteller sind Mitglieder des Köln in der Stadttheater, die begleitenden stimmungs-vollen Chöre sind von dem Kölner Domkapellmeister Cohen komponiert, die Dekorationen von dem Theatermaler Kuhn, die grotesken Kostüme, Waffen und Requisiten teils unter kolossalem Kostenaufwande besonders angefertigt, teils von der afrikanischen Mission in Sanibar direkt geliefert. Die gesamte Kölner Presse, auch die „Kölnische Zeitung“ ist voll des Lobes über diese Aufführungen. Die Dichtung, welche das Los der armen Schwarzen, das schändliche Treiben der Menschenjäger und das segensreiche Wirken der Missionen schildert, ist jenseit sehr wirkungsvoll aufgebaut, die Sprache, in der Uebersetzung von L. von Heemstede, dramatisch bewegt und wohlklingend. Man hat es demnach mit einer Neuheit ersten Ranges zu thun, die in dem verdünnten Köln geradezu allgemein begeistert hat. Es ist nun gelungen, die Mitglieder des Kölner Stadttheaters zu bewegen, auch in Dortmund einige Aufführungen zu veranstalten, und zwar zunächst für Donnerstag den 1. Juni und Freitag den 2. Juni, im großen Röhren-Saale. Die Darsteller bringen die sämtlichen Requisiten, Bühnengestaltungen, Kostüme u. s. w. mit, den begleitenden Chor stellt Herr Oberbrigade Holschneider in Dortmund. Vielleicht findet am Samstag den 3. Juni noch eine Schillerfeier statt. Die offiziellen Anbahnungen werden in Bälde folgen, ebenso wird noch das Nähere über den Kartenverkauf bekannt gemacht werden. Der Ueberschuss aus den Aufführungen ist für Missions- und Kolonisationszwecke in Afrika bestimmt.

* **Amnen, 24. Mai. Verschwunden** ist seit vorgestern abend spurlos die Tochter des hieselbst wohnenden Bergmanns Schier, welche sich in der letzten Zeit sehr viel umhergetrieben und des Nachts über auf dem Hausboden oder im Stall genächtigt hat. Der Vater, welcher das unbändige Mädchen nicht zu einem geordneten

Lebenswandel zu bringen vermochte, griff zu dem etwas seltsamen Ausfallsmittel, die Tochter zu Hause mit einer Kette anzubinden, jedoch gab ihr die Mutter die Freiheit. Das Töchterchen benutzte diese, um mit dem auf 1500 Mk. lautenden Sparfahnenbuche zu verschwinden.

Reichlinde, 24. Mai. (Gedenktage für die verunglückten Knappen von Rehe, Bollern.) Am zweiten Pfingsttage fand eine Gedenkfeier des vor einem Jahre über unsern Ort hereingebrochenen Unglücks statt. Bei derselben wurden die von der Gelsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft den Toten gestifteten Denkmäler enthüllt. Dieselben sind ausgeführt in schwarzem Granit und haben die Form von Obelisken. In glänzender Goldschrift prangt auf der Vorderseite die Widmung; an den Seiten befinden sich die Namen. Die Denkmäler wurde begonnen mit einem feierlichen Gottesdienste in der hiesigen katholischen Kirche und in der evangelischen Kapelle zu Marten.

Schwelm, 25. Mai. (23. Westfäl. Lehrertag.) Am 2. Pfingsttage begann der 23. Westfälische Lehrertag hier. Die Bürgerschaft bekundete ihr Interesse für Schule und Lehrer äußerlich durch zahlreiches Besetzen der Häuser und Errichtung zweier großen Ehrenbögen. Nachmittags um 4 Uhr traten die Vertreter der einzelnen Kreisvereine im Märkischen Hofe zu einer Versammlung zusammen. Der Vorsitzende, Herr Rektor Kuhlmann-Bielefeld, eröffnete dieselbe. Aus dem Jahresberichte entnehmen wir, daß der Westfälische Lehrerverein im Vorjahre in 67 Zweigvereinen 2445 Mitglieder zählte. Davon entfielen auf den Regierungsbezirk Arnsberg 1828, auf Minden 485 und auf Münster 132 Mitglieder. Neu hinzutreten sind der Pädagogische Verein Hagen und die Vereine in Bielefeld und Hamm. Der hiesige Kreisverein ist jetzt der Sieger; er ist von 150 auf 175 gestiegen. Herr Hauptlehrer Müller-Witten erstattete die Rechnung für das verlossene Vereinsjahr. Die Einnahmen betrugen 2323,84 Mk. und die Ausgaben 1708,26 Mk. Das Gesamtvermögen belief sich auf 1972,87 Mk. Im Hinblick auf den 1900 in Köln stattfindenden Deutschen Lehrertag fällt im nächsten Jahre der Westfälische Lehrertag aus. Der Lehrertag im Jahre 1901 soll in Bielefeld oder Herford stattfinden.

Am Dienstag wurde die erste Arbeit bereits um 7 1/2 Uhr aufgenommen. Im Gasthof „Rote Erde“ am Schwelmer Brunnen tagte die „Freie Vereinigung für philosophische Pädagogik“. Herr Lehrer Möller-Niederselben sprach über „Das Interesse nach seiner psychologischen Grundlegung u. pädagogischen Bedeutung“, während Herr Lehrer Hönke aus Weimar bei Dozum ein Referat über die Schrift von Gutberlet: „Der Kampf um die Seele“ gab. In der Aula des Gymnasiums hielt Herr Lehrer Zimmermann von hier mit den Schülern eine Gefangsaktion ab. Eine große Anzahl Zöglinge übte aber besonders die mit dem Lehrertage verbundene Lehrmittelausstellung aus.

Am 10. Uhr begann im neuen Saale des Herrn Tillmann am Schwelmer Brunnen die Hauptversammlung. Herr Rektor Kuhlmann eröffnete die Versammlung und machte die erste öffentliche Mitteilung, daß Herr Ober-Regierungsrat Michaelis als Vertreter der königlichen Regierung zu Arnsberg anwesend sei, der dann die zahlreichen Ehrenten an seine hiesigen Begleiter übergab. Herr Bürgermeister Dr. Fink begrüßte darauf im Namen der hiesigen Behörden und der Stadt Schwelm die Versammlung, während Herr Lehrer Zimmermann als Vertreter des hiesigen Lehrervereins den westfälischen Lehrern ein herzliches Willkommen zürte. Herr Rektor van Cesteris, Dortmund hielt einen hochinteressanten Vortrag über „Die Schulartzfrage“. Herr Stein-Hagen hielt einen Vortrag über die Einführung des Knaben-Gand-fertigkeit-Unterrichts. An den Vortrag schloß sich eine rege Erörterung, an der auch Herr Schulrat Sachse teilnahm. Mit großer Mehrheit wurde dann folgender Antrag angenommen: „Der 23. Westfälische Lehrertag spricht sich mit Entschiedenheit gegen die obligatorische Einführung des Handfertigkeits-Unterrichts in den Lehrplan der Volksschule aus“. Dann wurde der Lehrertag mit Worten des Dankes und mit dem Zuruf: „Auf ein fröhliches Wiedersehen in Köln!“ geschlossen.

Münster, 24. Mai. (Vom Bliz erschlagen.) Der 21-jährige Landwirt Böhrmann wurde mit zwei Pferden vom Bliz bei Evertswinkel erschlagen. Ein in der Nähe stehender Knecht wurde bedauert.

Oberfeld, 25. Mai. (Eine Freisprechung.) Wegen grober Majestätsbeleidigungen stand hier der aus dem Braunschwelger stammende Knecht Franz Renne vor der Strafkammer. Schwer ins Gewicht fiel gegen den Angeklagten, daß er vor einiger Zeit vom Kriegsgericht wegen Majestätsbeleidigung und Gehörsamkeitsverweigerung zu drei Jahren und einem Monat Gefängnis verurteilt und aus dem Heere ausgestoßen worden war. Die Strafe sollte in Köln verhängt werden, wurde von der dortigen Strafbefehlungsbehörde aber dem hiesigen Arresthause überwiesen. Hier beging er wiederum eine schwere Majestätsbeleidigung und wurde deswegen am 28. November zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr und fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Kaum wieder im Arresthause, beging er zum dritten Male eine ganz grobe Majestätsbeleidigung. Wegen dieser stand er am 1. Februar hier vor der Strafkammer. Diese fing nun aber an, an der Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten zu zweifeln und ordnete seine Unterbringung in einer Irrenanstalt an, wo er zunächst einige Monate beobachtet werden sollte. Die Beobachtung hat nun ergeben, daß Renne zeitweilig an heftigen Wutausbrüchen leidet und daß er dann für sein Thun nicht verantwortlich gemacht werden kann. Die Strafkammer erkannte unter diesen Umständen auf Freisprechung.

Reimscheid, 24. Mai. Die Militärabfertigungs- (Wien-)Affäre zieht immer weitere Kreise. In den beiden vorliegenden Tagen wurden hier auf Anordnung eines kaiserlichen Untersuchungsrichters wiederum drei Personen, ferner in Köln ein zweiter Arzt, ein Dr. med. B., verhaftet. Wann die Untersuchung abgeschlossen sein wird, ist schwer zu sagen. Der Dr. med. Ziel aus Köln, gegen den sich die Untersuchung zuerst richtete, sitzt ebenfalls noch in Untersuchungshaft. Ihm, wie nun auch dem zweiten verhafteten Arzte, wird vorgeworfen, daß er gegen Entgelt bei Militärpflichtigen durch Eingehen von Füssen eine längere Zeit abzuwenden beschleunigte Geschäftigkeit hervorgerufen habe, infolge deren die Betroffenen bei der Musterung für untauglich erklärt wurden. Einer der „Patienten“ soll an der Mixture gestorben sein.

Oberhausen, 24. Mai. (Nacht so!) Bekanntlich arbeiten hier viele Italiener. Den auf der Bege „Concordia“ arbeitenden wurde nun im Sinne der die Polen betreffenden oberbergamtlichen Sprachverordnungen nahe gelegt, bis zu einer bestimmten Zeit sich die deutsche Sprache so weit anzueignen, daß sie die Verfügungen, Anschläge zc. lesen und verstehen können, andernfalls sollen diese Ausländer die Arbeit quittieren. Die Italiener machen nun einen Kurzus in der deutschen Sprache durch, um hier bleiben zu können.

Reckfeld, 24. Mai. (Zug entgleist.) Samstag abend entgleiste auf dem hiesigen Hauptbahnhof bei der Einfahrt der um 9.03 Uhr von Dypum kommende Duisburger Zug gerade vor der Einfahrtsschwelle, so daß die beiden vordern Personenwagen, welche ziemlich gut besetzt waren, umfielen. Niemand wurde verletzt, so daß die zahlreichen Passagiere, welche an der Unfallstelle aussteigen mußten, mit dem Schrecken davonkamen.

Der Bauleiter des zusammengefallenen Neubaus auf der hiesigen Florstraße, Peter Kaiser, und der Bauherr Leonhard Greverath sind verhaftet worden. Es sind bedeutende Abweichungen vom genehmigten Bauplan vorgekommen, auch soll schlechtes Bindematerial beim Mauern verwendet worden sein. Die Genannten dürften sich demnach wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten haben.

Vermischtes.

— **Eine aufregende Szene**, bei welcher der Kaiser persönlich eingriff, spielte sich Mittwoch im Tiergarten zu Berlin ab. In der Nähe der Regenten-Straße fuhr ein Radfahrer gegen das Pferd einer Droßke erster Klasse an. Das junge, mutige Tier wurde schon, machte einige wilde Sprünge und kam an der Bordschwelle zu Fall, der Radfahrer aber flog infolge des Anpralles des Wagens an der Bord-schwelle in weitem Bogen auf das Straßenpflaster und blieb ohnmächtig und blutend liegen. — Den Unfall hatte der Kaiser, der zufällig mit seinem Filigulabjunkten in der Nähe der Unfallstelle spazieren ging, bemerkt. Er ließ den Radfahrer nach seinem Wagen bringen und wartete so lange, bis der inzwischen wieder zum Bewußtsein Gekommene ihm seine Personalien angeben konnte, die der Filigulabjunkt notieren mußte. Mit der Weisung, ihm sofort Mitteilungen zu machen, ob etwa der Verunglückte inneren Schäden erlitten habe und ob das Fuhrwerk unbrauchbar geworden sei, ging der Kaiser freundlich grüßend davon.

— **Graf Josef Hohenzollern**, der zum Freundeskreise des Kronprinzen Rudolf zählte, ist, 59 Jahre alt, plötzlich am Herzschlag verstorben. Graf Hohenzollern war in der Unglücksnacht 1889 in Meryel und überbrachte die Nachricht vom Ableben des Kronprinzen in die Hofburg.

— **Durch einen Stoß** ober Steinwurf wurde am Dienstag bei Jar-Ed des Fensters eines Personenwagens des Schnellzuges zertrümmert. Zufällig befand sich in dem Zuge der Armeinspektur Prinz Leopold.

— **Fahrenslüchtiger Leutnant.** Die Befähigung des Kaisers hat ein kriegsgerichtliches Erkenntnis erhalten, durch welches der in Zeit gebürtige Unterleutnant Walter Klingenstein vom Fuß-Artillerie-Regimente Ende (Magdeburgisches) Nr. 4 in contumaciam als fahnenflüchtig erklärt und zu einer Geldstrafe von 3000 Mk. verurteilt worden ist. Der Flüchtige soll sich in Holland aufhalten.

— **Heinrich Bötel schwer verunglückt.** Der bekannte Tenorist Heinrich Bötel unternahm am zweiten Pfingstfeiertage in Hamburg eine Wagenausfahrt. Durch einen Unfall stürzte der Wagen um, und Bötel kam so unglücklich unter ihm zu liegen, daß er eine schwere Verletzung des rechten Kniees davontrug. Die Ärzte mußten zu einer Operation der Kniegelenke schreiten, doch hoffen sie, den genialen Sänger so wieder herzustellen, daß er an einem Gehfehler (Hinken) nicht zu leiden haben wird. Die vollständige Heilung dürfte viele Wochen in Anspruch nehmen.

— **In der Bleihensache** wird ununterbrochen weitergearbeitet. Einer der namhaftesten Juristen Deutschlands ist gegenwärtig mit Prüfung der Angelegenheit zwecks Begründung eines neuen Antrags auf Wiederaufnahme des Verfahrens beschäftigt. Der „Vorwärts“ kann die Mitteilung machen, daß es den Nachforschungen des Bleihensomites gelungen ist, eine „neue Thatsache“ von sehr erheblicher Wichtigkeit zu ermitteln.

— **Verhängnisvoller Zusammenstoß.** In Niederolbersdorf bei Zittau fuhr die Equipage eines Zittauer Fabrikdirektors mit einem Bauernwagen zusammen. Der Bauer Drecher und seine Frau sind tot, ihre Tochter ist lebensgefährlich verletzt.

— **In Teplitz** und in dem benachbarten Baderitz Schindl richtete ein Orkan mit darauf folgendem Wolkenbruch kolossalen Schaden an. Viele Häuser stehen unter Wasser. Alle Kulturen sind vernichtet.

— **Aus Furcht** vor einer ihm wegen schwerer Mißhandlung seines Knechtes drohenden Strafe erhängte sich der Bauernhofbesitzer Wille in Brieslau.

— **In Bozen** ist, der „N. Fr. Pr.“ zufolge, der Referendar am Kriminalgericht und Unter-Beamt in der Reserve Boguslaw Ritter v. Oheim aus Berlin, wegen verschiedener, in Südtiroler Kurorten ausgeführten Hochverrats und Betrugsverbrechen verhaftet worden.

— **Erhängt.** Der Gefangen-Aufseher Mehrenheim vom Untersuchungsgefängnis in Hamburg, der wegen Verabredung des Durchstreichens zum zweitenmal verhaftet worden war, hat in der Nacht zum Mittwoch in seiner Zelle seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Der Verstorbenen hinterläßt eine Frau und sieben Kinder.

— **325 Meter auf den Schienengelenken fortgeschleift!** Ein eigenartiges und sehr unglaubliches Vorkommnis, das leicht unberechenbares Unheil hätte herbeiführen können, ereignete sich auf der Bahnstrecke Berlin-Stralsund. Als nämlich während der Nachtzeit ein von Stralsund kommender Güterzug die Haltestelle Gnten-Germendorf in der Mark passierte, bemerkte der dort stationierte Weichensteller

unmittelbar vor der Lokomotive des Zuges einen größeren Gegenstand, den er anfänglich in der Dunkelheit für einen Tierkadaver hielt. Der Beamte gab sofort das Nothsignal, worauf der Zug zum Stehen gebracht wurde. Es stellte sich nun heraus, daß der rätselhaft Fremdkörper ein — lebendes Pferd war. Nachdem man das Tier wieder auf die Weiche gebracht hatte, konnte es, nur durch einige Hautabschürfungen verletzt und ohne im Geringsten zu lahmen, gemächlich ins nahe Dorf traben, wo es vorläufig beim Gemeindevorsteher untergebracht wurde. Wie Tage darauf festgestellt wurde, war das Pferd seinem Herrn, einem in Graefee wohnenden Handelsmann, entlaufen, hat seinen Weg direkt nach dem Bahnhofsperon genommen, ist dann vom Zuge erfasst und von der Maschine auf dem Schienengelenke eine Strecke von etwa 325 Meter fortgeschleift worden.

— **Ein weiblicher Blaubart.** In Szabadka (Ungarn) wurde eine angesehene Dame, die Witwe Thuri, verhaftet, da nachgewiesen wurde, daß sie ihre drei Männer — vergiftet hat.

— **Durch eine furchtbare Feuersbrunst** ist die 2800 Einwohner zählende Stadt Baranow im Gouvernement Lublin vollständig eingedäschert worden. Das Feuer war an allen Ecken angelegt. Ein brennendes Haus flürzte ein, wobei 15 Personen in den Flammen umkamen. Das Glend ist entsetzlich.

— **Verunglückte Ruderer.** Am Pfingstsonntag ertranken bei einer Ruderfahrt auf dem Schweriner See zwei Mitglieder eines Ruderclubs, die aus einem dem Reutern nahen Boote sprangen, um sich durch Schwimmen zu retten. Das Boot schlug nicht um und die beiden Personen, die darin verblieben waren, wurden gerettet.

— **Auf der Suche nach André.** Der Dampfer „Antaric“ ist mit der von Professor Nordhork geleiteten nach der Ostküste von Grönland bestimmten Expedition zur Nachforschung nach André am 20. Mai von Stockholm abgegangen. Bei der Abfahrt waren Professor Nordhork sowie zahlreiche andere wissenschaftliche Persönlichkeiten zum Abschiede anwesend.

— **Brand eines Passagierdampfers.** Eine entsetzliche Schiffskatastrophe hat sich auf dem Schwarzen Meere ereignet. Der Personen-Dampfer „Dolomitsch“ geriet infolge Kessel-Explosion in Brand, der sich mit rasender Schnelligkeit verbreitete, und ging unter. Der Schiffskapitän und 24 Passagiere verloren das Leben, 48 Passagiere wurden mit großer Mühe durch Boote gerettet.

— **Aufgehobenes Todesurteil.** Das Todesurteil gegen den Weber Fischer aus Bernau, der, wie noch erinnert sein dürfte, am 14. Dezbr. v. J. die Ehefrau des Rathenauer Knecht in Aien-gamme-Forst (Bierland) ermordete und ihr etwa 100 Mk. bares Geld raubte, ist vom Reichsgericht aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Schwurgericht in Hamburg zurückverwiesen worden.

— **Aus Mutwillen erschach** in Osnabrück ein Fuhrknecht einen ruhig des Weges gehenden Arbeiter, welcher eine Frau und vier Kinder hinterließ.

Bergarbeiter-Ausland in Lothringen.

Der Streik auf den Gruben in Kleinrosseln und Spittel (Post Karlingen) ist von neuem ausgebrochen. Am 23. Mai ist bis auf wenige Mann die Belegschaft, etwa 1000 bis 1200 Mann, nicht angefahren. Die Direktion hat ihre Forderungen, den Forderungen und weiteren Wünschen der Arbeiter, die überall als berechtigt anerkannt werden, Rechnung zu tragen, zurückgezogen und damit begreiflicherweise tiefen Unmut unter den Arbeitern erregt.

Ueber den Fortgang des Ausstandes erhalten wir folgende Nachrichten:

St. Johann a. d. Saar, 25. Mai. Der Streik der Bergarbeiter in Spittel und Karlingen dauert an. Vier Fünftel der Arbeiter sind ausständig. Die zwischen der Direktion und den Streikenden geführten Unterhandlungen sind ergebnislos verlaufen. Die aufs äußerste erbitterten Arbeiter versetzten in der Nacht die Telegraphen- und Beleuchtungsdrähte der Grubenanlage.

Saarbrücken, 25. Mai. Der Bergarbeiterstreik in Lothringen nimmt andauernd zu. Bei der Abendschicht in Kleinrosseln sind nur 855 Mann angefahren, während bei der Frühlingschicht 307 Mann ausständig waren. Auf dieser einen Grube sind daher fast 400 Arbeiter ausständig. In Spittel und Karlingen streiken von 595 Arbeitern 469. Dasselbst sind ebenfalls Sachbeschädigungen an Grubenanlagen vorgekommen.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

28. Mai: Ziemlich kühl, wolfig, streichweise Regen, windig.
29. Mai: Wolfig, wenig wärmer, meist trocken, lebhafter Wind.
30. Mai: Wolfig mit Sonnenschein, ziemlich kühl, windig. Streichweise Regen.
31. Mai: Veränderlich, windig, etwas wärmer.

Zurückgesetzte Sommerstoffe

10 Prozent extra Rabatt	im Ausverkauf.
6 Mot. sol. Mostor-Zephyr	z. Kleid f. 1.60
auf alle schon reduzierten Preise wegen vorgerückter Saison.	6 „ sol. Araba-Sommerstoff z. Kleid „ 1.80 „
	6 „ sol. Nlava-Sommerstoff z. Kleid „ 2.10 „
	6 „ sol. Dollar-Carreux z. Kleid „ 2.70 „
	Ausserordentliche Gelegenheitskäufe in modernsten Kleider- und Blousenstoffen zu extra reduzierten Preisen versenden in einzelnen Metern bei Aufträgen von 20 Mark an franco.
Muster a. Verlangen franco.	Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Versandthaus.
Modelbilder gratis.	20 „ Cheviotstoffe zum ganzen Anzug für Mk. 3.60 Pf.
	20 „ Cheviotstoffe zum ganzen Anzug für Mk. 4.35 Pf.

Druck und Verlag von G. May in Hörde. Verantwortlicher Redakteur: Fr. Meyer in Camen.